

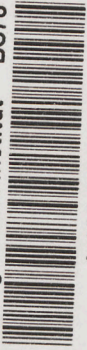
Studentafel und Stoffpläne

für die vierstufige Mittelschule
in Bayern

Z-V BY

A-12(1961)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 544 8

Bekanntmachung
über Stundentafel und Stoffpläne
für die vierstufige Mittelschule in Bayern
vom 24. Januar 1961

Preis dieser Broschüre DM 1,-

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek
91/5839

Z-V BY
A-12(1961)

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Nummer 10

Ausgegeben in München
am 20. März 1961

Jahrgang 1961

Inhalt:

Seite

Stundentafel und Stoffpläne für die vierstufige Mittelschule in Bayern 243

Bekanntmachung über Stundentafel und Stoffpläne für die vierstufige Mittelschule in Bayern

Vom 24. Januar 1961 Nr. XI 5078

Die bisher geltenden vorläufigen Richtlinien für Stundentafel und Stoffpläne der vierstufigen Mittelschule erhalten die nachstehende Fassung. Sie sind für alle vierstufigen öffentlichen Mittelschulen verbindlich. Für nichtöffentliche Schulen gelten die Richtlinien als Mindestlehrpläne im Sinne des Art. 10 EUG.

Den nicht staatlich anerkannten Mittelschulen bleibt es anheimgestellt, die Zulassung von Ausnahmen, insbesondere von Abweichungen in der Auswahl und Anordnung der Lehrstoffe zu beantragen (Art. 10 Abs. 1 und 3 EUG).

Die aus der Neufassung ersichtlichen Änderungen der Stundentafel können für das laufende Schuljahr noch unberücksichtigt bleiben, soweit personelle, räumliche oder stundenplanmäßige Schwierigkeiten dies erfordern.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

KMBl. 1961, S. 243

I. A. Dr. Josef Mayer

**Studentafel und Stoffpläne
für die vierstufige Mittelschule**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Studentafel für die vierstufige Mittelschule	246
Bemerkungen zur Studentafel	247

Stoffpläne für Knabenmittelschulen

A. Kernfächer

Religionslehre	249
Deutsch	249
Geschichte und Sozialkunde	252
Erdkunde	255
Englisch	257
Mathematik	259
Physik	263
Chemie	265
Biologie	266
Musik	267
Leibeserziehung	269
Werken/Zeichnen	271

B. Wahlpflichtfächer

Gruppe I

Mathematik	273
Physik. Übungen (zusätzl.)	273
Technisches Zeichnen	273
Kurzschrift	275

Gruppe II

Mathematik	275
Kaufm. Rechnen und Buchführung	275
Wirtschaftskunde	277
Kurzschrift	278
Maschinenschreiben	278

Gruppe III

Mathematik	279
Kaufm. Rechnen und Buchführung	279
Kurzschrift	279
Werken/Zeichnen (einschl. Techn. Zeichnen)	279

C. Wahlfächer

Französisch	280
Kunstschrift und Plakatschreiben	281

Stoffpläne für Mädchenmittelschulen

	Seite
A. Kernfächer	
Religionslehre	283
Deutsch	283
Geschichte und Sozialkunde	283
Erdkunde	283
Englisch	283
Rechnen und Raumlehre	283
Physik und Chemie	283
Biologie	285
Erziehungskunde	285
Musik	286
Leibeserziehung	286
Zeichnen	288
Handarbeiten	288
Kochen und Hausarbeit	289
B. Wahlpflichtfächer	
Gruppe I	
Mathematik	289
Technisches Zeichnen	290
Freihandzeichnen	290
Kurzschrift	290
Gruppe II	
Kaufm. Rechnen	290
Buchführung	290
Wirtschaftskunde	290
Kurzschrift	290
Maschinenschreiben	290
Gruppe III	
Kaufm. Rechnen	290
Buchführung	290
Kurzschrift	290
Werken/Zeichnen	290
C. Wahlfächer	
Französisch	290
Kunstschrift und Plakatschreiben	290

Studentenafel für 4stufige Mittelschulen

Kl.:	Knaben				Mädchen			
	1	2	3	4	1	2	3	4
A. Kernfächer								
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	6	4	4	4	6	4	5	4
Geschichte und Sozialkunde	2	2	2	3	2	2	2	3
Erdkunde	2	2	2	2	2	2	2	2
Englisch	5	4	4	4	5	4	4	4
Mathematik	6	—	—	—	—	—	—	s. B.
Rechnen und Raumlehre	—	—	—	—	6	—	—	s. B.
Physik	—	2	2	2	—	—	2	2 s. B.
Chemie	—	—	2	2	—	2	1	—
Biologie	2	2	1	1	2	2	1	—
Erziehungskunde	—	—	—	—	—	—	—	2
Musik	1	1	1	1	1	1	1	1
Leibeserziehung	2	2	2	2	2	2	2	2
Werken	3	—	—	—	—	—	—	s. B.
Zeichnen	2	—	—	—	2	—	—	s. B.
Handarbeiten	—	—	—	—	3	3	3	—
Kochen und Hausarbeit	—	—	—	—	—	—	—	4
	33	21	22	23	33	24	25	26
B. Wahlpflichtfächer								
Gruppe I:								
Mathematik	—	5	5	5	—	3	3	3
Physik. Übn. (zusätzl.)	—	1	1	1	—	—	—	—
Techn. Zeichnen	—	2	2	2	}	—	2	2
Zeichnen	—	—	—	—				
Kurzschrift	—	2	2	—	—	2	2	2
	33	31	32	31	33	31	32	33
Gruppe II:								
Mathematik	—	3	3	3	—	—	—	—
Kaufm. Rechnen	}	—	4	4	4	—	2	2
Buchführung						—	2	2
Wirtschaftskunde	—	2	1	1	—	2	1	1
Kurzschrift	—	2	2	2(1)	—	2	2	2(1)
Maschinenschreiben	—	2	2	1(2)	—	2	2	1(2)
	33	34	34	34	33	34	34	34
Gruppe III:								
Mathematik	—	3	3	3	—	—	—	—
Kaufm. Rechnen	}	—	4(3)	4(3)	4(3)	—	2	2
Buchführung						—	2	2
Kurzschrift	—	2	2	—	—	2	2	1
Werken/Zeichnen (einschl. Techn. Zeichnen)	—	4(5)	3(4)	4(5)	—	4	3(4)	3(4)
	33	34	34	34	33	34	34	34

C. Wahlfächer

Französisch ab 2. Klasse (je 2—3 Stunden),
Kunstschrift und Plakatschreiben (1 Stunde),
Werken/Zeichnen,
Handarbeiten,
Kochen und Hausarbeit,
Schwimmen oder andere Leibesübungen,
Instrumentalmusik.

Wahlpflichtfächer der verschiedenen Gruppen. (Mathematik gehört zu den Kernfächern.)

Bemerkungen zur Stundentafel

1. Die Kernfächer sind für alle Schüler verbindlich.
2. Vom 2. Mittelschuljahr ab hat sich jeder Schüler für eine an seiner Schule eingerichtete Gruppe von Wahlpflichtfächern zu entscheiden.

Je nach den örtlichen Bedürfnissen kann an einer Schule Unterricht in nur einer Gruppe oder in mehreren Gruppen von Wahlpflichtfächern erteilt werden.

3. Zur Bildung einer Abteilung für Gruppenunterricht ist bei staatlichen Schulen die Teilnahme von mindestens 12 Schülern erforderlich. Knaben und Mädchen sind in gesonderten Klassen zu unterrichten; ein gemeinsamer Unterricht kann in Ausnahmefällen erteilt werden, wenn die Bildung von Abteilungen bei Gruppen- oder Wahlfächern dies erfordert. Gemeinsamer Unterricht in Kernfächern bedarf der Genehmigung durch das Staatsministerium.
4. Eine Überlastung der Schüler ist auf jeden Fall zu vermeiden. Das Höchststundenmaß einschließlich der Wahlfächer wird auf 36 Stunden festgesetzt. Rein musische Fächer, wie Instrumentalunterricht, Chorsingen sowie zusätzlicher Werk- und Sportunterricht werden in diese Zahl nicht einbezogen.
5. a) Die Gruppe I ist gekennzeichnet durch einen verstärkten Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern. Sie ist mathematisch begabten Schülern zu empfehlen, die an Höheren Technischen Lehranstalten aufgenommen werden wollen.

Auch für gut begabte Schüler, die gem. KME vom 22. 4. 1959 Nr. 28 892 (KMBL S. 178) eine Aufnahmeprüfung in die 7. Klasse einer Oberrealschule ablegen wollen, ist diese Gruppe geeignet. In diesem Falle ist ab der 2., spätestens ab der 3. Klasse der Besuch des Wahlfachs Französisch mit 2—3 Wochenstunden nötig. Um hierfür die Zeit zu gewinnen, wurde die Pflichtstundenzahl der Gruppe I niedriger gehalten.

Für die übrigen Schüler wird bei den Knaben die Einrichtung des Wahlfachs Werken und Zeichnen (2. Klasse 3, 3. Klasse 3, 4. Klasse 2 Stunden), bei den Mädchen das Wahlfach Maschinenschreiben ab der 2. Klasse mit je 2 Stunden angeraten.

- b) Die Gruppe II ist wirtschaftskundlich orientiert. Es ist nachgelassen, in den 3. und 4. Klassen das Stundenverhältnis zwischen den Fächern Kaufm. Rechnen und Buchführung auf der einen und dem Fach Wirtschaftskunde auf der anderen Seite statt auf 4:1 auf 3:2 festzusetzen.

c) In Gruppe III bietet sich die Möglichkeit, die Studententafel an die Bedürfnisse verschiedener Berufe (Gewerbe, Handwerk, Frauen- und Sozialberufe, Hauswirtschaft, Landwirtschaft usw.) anzupassen. Zu diesem Zweck kann zwischen den kaufmännischen Fächern und der Fächergruppe Werken/Zeichnen einschließlich Technisches Zeichnen eine Schwerpunktverschiebung im Rahmen der in Klammern beigetzten Zahlen vorgenommen werden. Oder es kann eine Verstärkung in einer der bei den Fächergruppen auf Kosten des Faches Kurzschrift oder durch Einrichtung von Wahlunterricht erreicht werden.

Sollte in Mädchenabteilungen eine Verstärkung der hauswirtschaftlichen Fächer (Handarbeit, Kochen, Hausarbeit) gewünscht werden, so kann dies zu Lasten einer oder der beiden vorgenannten Fächergruppen einschließlich des Faches Kurzschrift oder durch Einrichtung von Wahlunterricht geschehen.

In allen Gruppen muß jedoch sichergestellt sein, daß bei der Abschlußprüfung die im Stoffplan genannten Anforderungen in den Prüfungsfächern erfüllt sind.

6. Der gleichzeitige Besuch von 2 Gruppen, etwa durch Einrichtung von Zusatzmathematik bei Schülern der Gruppe II, ist nicht gestattet. Bereits bestehende Einrichtungen können bis 1963 weitergeführt werden.

Stoffpläne Knabenmittelschule

A. Kernfächer

Religionslehre

a) Katholische Religionslehre:

Der Lehrstoff richtet sich nach dem vom Kath. Schulkommissariat in Bayern, München 33, Maxburgstraße 2, herausgegebenen Stoffplan.

b) Evangelische Religionslehre:

Für die 1. Klasse ist der Stoffplan für die 7. Klasse der Volksschule, für die 2. bis 4. Klassen ist der Stoffplan für die Berufs- und Fachschulen zu Grunde zu legen (Amtsblatt für die Evang.-luth. Kirche in Bayern, Jahrgang 1949, Seite 75 ff.).

Deutsch

Der Unterricht in der deutschen Sprache hat das Sprachverständnis des Jugendlichen zur fördern und sein Ausdrucksvermögen zu entfalten. Dabei soll dem Schüler auch die Welt der Dichtung erschlossen werden. Der Stoff ist nach Schwerpunkten aufgliedert. In der Sprachlehre sind im Hinblick auf die Fremdsprachen die deutschen und die lateinischen Bezeichnungen zu verwenden.

1. Klasse

I. Sprachlehre und Rechtschreiben

1. Sprachlehre

- a) Wortlehre: Die Wortarten. Insbesondere Sprachübungen mit dem Hauptwort, dem Zeitwort und dem Eigenschaftswort.
- b) Satzlehre: Die Satzteile im einfachen und im erweiterten Satz. Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebensatz. Direkte und indirekte Rede. Einfache Regeln der Zeichensetzung.

2. Rechtschreibung

- Silbe und Wort. Gleich- und ähnlichlautende Mit- und Selbstlaute. Dehnung und Kürzung der Selbstlaute. Grundregeln der Groß- und Kleinschreibung. Silbentrennung.

II. Sprachkunde

Behandlung von Wortfamilien und Wortfeldern. Übungen in treffsicherer Wortwahl. Bilder und Vergleiche. Gebräuchliche Sprichwörter und Redensarten.

III. Schrifttum

1. Lesen

Erarbeitung von Sachverhalten und Wertgehalten an Hand von Lese-
stücken; Auswahl auch im Hinblick auf andere Fächer. Behandlung von
Gedichten. Geeignete Ganzschriften.

2. Literaturkunde

Götter- und Heldensagen des klassischen Altertums. Götter- und Helden-
sagen der Germanen. Stoffverwandte Balladen. Hinweise auf Dichter
und Werk.

IV. Aufsatz

Mündliche und schriftliche Übungen in der Stilform der Erzählung. Unter-
schied zwischen Erzählung und Bericht. Mündliche und schriftliche Übun-
gen in der Gegenstandsbeschreibung.

2. Klasse

I. Sprachlehre und Rechtschreiben

1. Sprachlehre

- a) Wortlehre: Die Wortarten. Insbesondere Sprachübungen mit dem
Umstandswort, dem Fürwort und dem Bindewort.
- b) Satzlehre: Satzreihe und Satzgefüge. Unterscheidung der Neben-
sätze nach Form und logischem Bezug. Der verkürzte Nebensatz.
Regeln der Zeichensetzung.

2. Rechtschreibung

Besondere Fälle der Silbentrennung. Zusammen- und Getrenntschreibung.
Besondere Fälle der Groß- und Kleinschreibung.

II. Sprachkunde

Weitere Erarbeitung von Wortfeldern und Wortfamilien. Übungen im
treffsicheren Ausdruck. Erbwort, Lehnwort, Fremdwort. Wortschöpfungen
unserer Zeit. Schlag- und Modewörter. Ursprung und Werdegang unserer
Muttersprache.

III. Schrifttum

1. Lesen

Vertiefende Behandlung von Lesestücken und Gedichten. Geeignete Ganz-
schriften.

2. Literaturgeschichte

Die wichtigsten Sprachdenkmäler der althochdeutschen Zeit. Die mittel-
hochdeutsche Blütezeit: Heldenepos, höfisches Epos, Minnesang. Die Dich-
tung des späten Mittelalters: Volkslieder, Volksbücher, Meistersang.

IV. Aufsatz

Übungen in der Stilform des Sachberichtes, der Gegenstandsbeschreibung,
der Vorgangsbeschreibung und der Bildbeschreibung. Einfache mündliche
und schriftliche Inhaltsangaben. Übungen in der Personenbeschreibung.

3. Klasse

I. Sprachlehre und Rechtschreiben

1. Sprachlehre

- a) Wortlehre: Besondere Sprachübungen mit Verhältnis- und Zahlwörtern. Abwandlung von Eigennamen und Bildung von Fremdwörtern.
- b) Satzlehre: Die Möglichkeitsform in Haupt- und Nebensätzen. Vertiefende Übungen mit Nebensätzen unter besonderer Berücksichtigung der Frage-, Adverbial- und „um - zu“-Sätze.

2. Rechtschreibung

Behandlung schwieriger Rechtschreibfälle im Anschluß an Aufsatzbesprechungen. Rechtschreibung von Fremdwörtern.

II. Sprachkunde

Die Sprache als Spiegel kultureller Entwicklung: Namenkunde, Deutung von Redensarten und Sprichwörtern; Bedeutungswandel. Die deutschen Mundarten.

III. Schrifttum

1. Lesen

Erziehung zu formkritischem Lesen an Hand von Lesestücken und Gedichten. Geeignete Ganzschriften.

2. Literaturgeschichte

Lyrik und Roman der Barockzeit. Ausblick auf die französische, spanische und englische Literatur. Die Vorklassik. Sturm und Drang. Deutsche Klassik und Romantik.

IV. Aufsatz

Von der Erlebniserzählung zum Stimmungsbild. Von der Personenbeschreibung zur Charakteristik. Übungen in der Stilform der Erörterung: Stoffsammlungen, Gliederungsübungen.

4. Klasse

I. Sprachlehre und Rechtschreiben

1. Sprachlehre

Wiederholung und Vertiefung im Gesamtbereich der Sprachlehre im Anschluß an Aufsatzbesprechungen. Zusammenfassung der Satzzeichenregeln.

2. Rechtschreibung

Wiederholung und Vertiefung im Gesamtbereich der Rechtschreibung im Anschluß an Aufsatzbesprechungen.

II. Sprachkunde

Bewertendes Verständnis für Wortwahl und Stil: Umgangssprache, Schriftsprache, Dichtersprache, Fachsprachen, Kitsch und Schund. Zusammenfassender Rückblick auf die Entwicklung unserer Sprache.

III. Schrifttum

1. Lesen

Interpretierendes Lesen von Texten, die zu vertieftem Selbst- und Weltverständnis führen. Moderne Gedichte. Geeignete Ganzschriften.

2. Literaturgeschichte

Realismus und Naturalismus. Die Literatur des 20. Jahrhunderts.

IV. Aufsatz

Vertiefung in der Stilform des Stimmungsbildes und der Charakteristik. Von der Erörterung zum Besinnungsaufsatz: Stoffsammlungen, Gliederungsübungen.

Geschichte und Sozialkunde

Der Geschichtsunterricht gibt dem Schüler ein Bild der Vergangenheit, leitet ihn zu geschichtlichem Denken an und lehrt ihn dadurch, die Gegenwart aus der Vergangenheit zu verstehen. Er bemüht sich um Wahrhaftigkeit und versucht, die Schüler zu gerechtem Urteil und zur Achtung vor fremder Meinung und Eigenart hinzuführen. Der künftige Staatsbürger soll befähigt werden, die Aufgaben seines Volkes zu sehen und an ihrer Lösung verantwortungsbewußt mitzuarbeiten. Dies gilt besonders auch für den Sozialkundeunterricht. Dessen Aufgabe kann es nicht sein, allein Wissen zu vermitteln. Der Schüler soll vielmehr zu einer einsichtsvollen mitmenschlichen Haltung erzogen werden.

Der Geschichtsunterricht erstrebt keine lückenlose Darstellung der Vergangenheit, er bildet Schwerpunkte. Die Auswahl der Themen, für die der Stoffplan Richtlinien bietet, soll dem Bewußtsein unserer Zeit von der weltweiten Schicksalsgemeinschaft der Menschheit entspringen, muß aber auch die Heimat- und Landesgeschichte berücksichtigen.

Besondere Beachtung hat der Geschichtsunterricht der Zeitgeschichte zu widmen.

Der Sozialkundeunterricht ist nicht ausschließlich der vierten Klasse vorbehalten. Er geht vom Erfahrungskreis des Schülers aus, läßt das Erkenntnisgut anderer Unterrichtsfächer, insbesondere des Geschichtsunterrichts, in neuer Sicht aufleben und führt so zu gegenwartsbezogener Zusammenschau und lebenswichtigen Einsichten. Der Stoffplan will eine Übersicht über wichtige Probleme bieten, indes keine bindende Systematik. Wie der Geschichtsunterricht hat der Sozialkundeunterricht bei der Auswahl der Themen die Verschiedenheit der Geschlechter zu berücksichtigen.

1. Klasse

Das Altertum

Frühgeschichte der Menschheit

Wildbeute; Jäger, Hirten, Pflanzler; Bauerntum; Hochkultur; Indogermanische und semitische Wanderungen und Staatsgründungen.

Die Griechen

Der griechische Lebensraum. Staat und Kultur der homerischen Welt. Griechische Kolonisation. Die Perserkriege. Das Zeitalter des Perikles und die Blüte der griechischen Kultur. Der Kampf um die Vormacht. Das Weltreich Alexanders des Großen und der Hellenismus. Das griechische Erbe.

R o m

Die römische Republik

Der altrömische Bauernstaat. Der Ständekampf. Die Eroberung Italiens und des Mittelmeerraumes. Der innere Aufbau des Römerreiches. Die Bürgerkriege. Das Ende der römischen Republik.

Das kaiserliche Rom

Das Zeitalter des Augustus. Das Imperium unter den Cäsaren: Herrscher gestalten, Sicherung und Verwaltung des Reiches, Lebensweise und Kultur.

Das Christentum und Rom

Ursprung und Ausbreitung des Christentums. Der Aufbau der Kirche. Konstantin. Kirche und Reich bis Theodosius.

Die Germanen und der Niedergang des weströmischen Reiches

Herkunft der Germanen. Germanisches Bauerntum. Adel und Herrschaft. Germanische Kultur. Berührung zwischen Römern und Germanen. Hunnensturm und Völkerwanderung. Das Ende Westroms und die germanischen Reichsgründungen auf römischem Boden. Roma aeterna.

2. Klasse

Das Mittelalter

Die Entstehung Europas

Die Auflösung der Kultureinheit des Mittelmeerraumes: Islam, Byzanz, das Werden des christlichen Abendlandes. Die Westgermanen. Fränkische Reichsgründung und Landnahme der Bayern. Christianisierung der Germanen — Glaubensboten und Klöster. Karl der Große, die Einigung des Abendlandes und die karolingische Renaissance. Der Zerfall des Frankenreiches. Das Werden des Feudalismus.

Das Hochmittelalter

Das Reich der Ottonen. Abendländisches Mönchtum. Papsttum und Kaisertum im Investiturstreit. Die Kreuzzüge. Die Staufer und die Blüte ritterlicher Kultur. Der Endkampf der Universalgewalten.

Das Spätmittelalter

Vom Stammesherzogtum zum Territorialfürstentum. Die Stadt: Wirtschaft und Kultur, Städtebünde. Grundherrschaft und Bauerntum. Die Besiedlung des Ostens. Universitäten — Scholastik — Mystik — spätmittelalterliche Religiosität. Von der Romantik zur Gotik. Rudolf von Habsburg — Ludwig der Bayer — Karl IV. Der Aufstieg der Nationalstaaten. Schisma und Konzilien.

Anbruch einer neuen Zeit

Renaissance, Humanismus, Frühkapitalismus. Erfindungen. Entdeckungen.

3. Klasse

Die neue Zeit

Europa im Ringen um die religiöse Erneuerung

Karl V. — Reformation. Katholische Reform und europäische Gegenreformation. Kurfürst Maximilian von Bayern. Der 30jährige Krieg und seine Folgen für Deutschland.

Europa im Zeitalter des Absolutismus

Ludwig XIV. und der absolute Staat. Englands Kampf gegen den Absolutismus und der Ausbau des englischen Kolonialreiches. Der Aufstieg Rußlands unter Peter dem Großen. Der Dualismus Österreich — Preußen und die Großmächte. Barock und Rokoko, besonders in Bayern. Die Aufklärung.

Die Zeit der Revolution

Der nordamerikanische Unabhängigkeitskampf. Die französische Revolution. Die Herrschaft Napoleons. Reformen in Preußen und Bayern. Klassik und Romantik. Die Freiheitskriege.

Restauration, Liberalismus, Nationalismus

Neuordnung Europas durch den Wiener Kongreß. Der Kampf um Einheit und Freiheit in den europäischen Ländern. Das Revolutionsjahr 1848 und die Paulskirche. Bayerns Entwicklung im 19. Jahrhundert. Sieg der liberalen und nationalen Bewegungen: Napoleon III., Einigung Italiens. Der Sezessionskrieg in Amerika. Bismarcks Reichsgründung. Ausbau und Sicherung des Reiches.

Die industrielle Gesellschaft und ihre Probleme

Fortschritte in Naturwissenschaft und Technik. Industrialisierung. Die soziale Frage. Versuche ihrer Lösung.

4. Klasse

Von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart

Die Zeit des Imperialismus

Die Großmächte um die Jahrhundertwende: Das französische Kolonialreich. Das britische Empire. Der Aufstieg der Vereinigten Staaten. Japan und Ostasien. Die Expansion Rußlands und der Panlawismus. Habsburgs Nationalitätenstaat. Deutschland im Wettstreit mit den Großmächten. Krisen und Bündnisse am Vorabend des Weltkrieges.

Der I. Weltkrieg

Ursachen, Anlaß und Verlauf. Der Sturz der Monarchie. Der Versailler Friede und der Völkerbund.

Zwischen den Weltkriegen

Große Mächte der Erde: das sowjetische Rußland, das nationale China, das expansive Japan, die USA im Zeichen des Isolationismus, der Wirtschaftskrise und des New Deal, vom Empire zum Commonwealth, das faschistische Italien. Die Weimarer Republik. Der nationalsozialistische Staat: vom Ermächtigungsgesetz zum Terror der Gestapo und der Konzentrationslager. Die nationalsozialistische Machtpolitik: Aufrüstung, Intervention, Annexion.

Der II. Weltkrieg

Die Entfesselung des Krieges. Siege der Diktaturen. Die große Wende. Unmenschlichkeit und totaler Krieg. Der 20. Juli 1944. Der Zusammenbruch: Austreibung deutscher Volksgruppen und Spaltung Deutschlands.

Die Welt seit 1945

Der demokratische Wiederaufbau Westdeutschlands und die Gründung der Bundesrepublik. Das Schicksal Mitteldeutschlands; die Insel Berlin. Das Ringen um die europäische Einheit. Umwälzungen in Afrika und Asien.

Geschichtliche Längsschnitte zur Auswahl

Der Wandel der Wirtschaft und der volkswirtschaftlichen Anschauungen
Entwicklung der Staatstheorien
Strukturwandel der Demokratie in der Geschichte
Die Frau in der Geschichte
Ursprünge und Entwicklung des europäischen Rechtsbewußtseins
Individuum und Kollektiv in der Geschichte
Die Entwicklung der abendländischen Naturwissenschaft
Die Entwicklung der deutschen Ostgrenze im Rahmen der ostmitteleuropäischen Geschichte

Sozialkunde

1) Der Mensch in der Gemeinschaft

Familie (Rechte des Menschen); Gemeinde, Landkreis, Regierungsbezirk (Aufgaben und Träger der Selbstverwaltung); das Land Bayern und die Bundesrepublik (Aufbau und Verfassung).

2) Vom Wesen der Politik

Die Bildung der öffentlichen Meinung durch Presse, Funk, Film und Fernsehen; die Organisation der öffentlichen Meinung: die Parteien; der Ausdruck des politischen Willens in den Wahlen und die Wahlsysteme.

3) Gesellschaftliche Ordnungssysteme

Formen der Demokratie; Formen des autoritären Staates.

4) Mensch, Beruf, Wirtschaft

Berufswahl und Berufsförderung; Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, Fach- und Interessenverbände; Arbeiterschutzgesetzgebung und Sozialversicherung; Unternehmungs- und Marktformen.

5) Internationale Zusammenarbeit

in Politik und Wirtschaft (UNO, Integration Europas, Hilfe für unterentwickelte Länder); in Wissenschaft und Kultur; im Sport.

Erdkunde

Aufgabe der Schulerdkunde ist es, Kenntnis und Erkenntnis des Erdraums zu vermitteln und dabei zum rechten Verständnis der Zusammenhänge zwischen dem Naturegebenen und der menschlichen Kulturleistung zu führen. Das geographische Weltbild der Gegenwart darzulegen, ist deshalb ihr vornehmstes Ziel.

Aus einem Grundwissen an reinem Lernstoff und bloßem Sachwissen soll ein Höchstmaß von geographischem Verständnis entwickelt werden.

Zur Stoffauflockerung und Stoffentlastung soll die Betrachtung am kennzeichnenden Einzelbeispiel an die Stelle stofflicher Lückenlosigkeit treten. Länderkundlich Gleiches oder Ähnliches soll jeweils am geeigneten typischen Beispiel gründlich, in allen vergleichbaren Fällen im Überblick erarbeitet werden.

Die Selbsttätigkeit des Schülers ist vor allem auch durch richtigen Umgang mit Karte und Atlas zu pflegen.

Der Unterricht setzt die Behandlung Deutschlands voraus. Erfahrungsgemäß ist aber die Erfüllung dieser Voraussetzung örtlich verschieden. Es erweist sich deshalb in der Regel als notwendig, die Behandlung der einzelnen Teile Deutschlands zu wiederholen. Die Wiederholung soll im all-

gemeinen nicht mehr als 6 Wochen in Anspruch nehmen. In der 4. Klasse ist darüber hinaus stets ein besonderes Augenmerk auf die Wiederholung und Festigung der topographischen Kenntnisse Deutschlands zu richten.

1. Klasse

Kugelgestalt der Erde:

Gradnetz, Äquator, Wendekreis, Polarkreis und Pole. — Der Maßstab. — Die Darstellung der Erde auf Globus und Karte.

Europa ohne europäische UdSSR. Überblick — Lage Europas im Gradnetz. Gliederung. Bodenaufbau und Klima. Die Großlandschaften Europas.

Bei der Einzelbehandlung ist mit Rücksicht auf den Geschichtsstoff des Jahres (Altertum) vom Mittelmeerraum auszugehen.

Das Mittelmeerbecken als Übergangsraum zwischen Asien, Afrika und Europa.

Südeuropa: Die Brückenthalbinseln
Griechenland, Italien und Spanien.

Mitteuropa einschließlich der östlichen Nachbarn. Die Alpen, die Schweiz und Österreich. Wiederholender Überblick über die 3 deutschen Großlandschaften.

Westeuropa

Übersicht. Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Großbritannien und Irland.

Nordeuropa

Übersicht. Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland.
Die nordatlantischen Inseln.

Die Übergangsländer nach Osteuropa:

Polen und Tschechoslowakei.

Südosteuropa

Übersicht. Die Donau. Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, die europäische Türkei.

2. Klasse

Asien im Überblick

Die Sowjetunion

Das europäische und asiatische Rußland. Natur, Wirtschaft und Kultur des russischen Raumes.

Übriges Asien

Die Großlandschaften in Übersicht. Eingehendere Behandlung der wirtschaftlich und politisch bedeutsamen Gebiete. — Der Indische Ozean und seine Inselwelt.

Australien

Der Große Ozean und seine Inselwelt

Die Polarwelt

Arktis und Antarktis. Die Polarlandschaft, ihre Erforschung, ihre heutige Bedeutung.

Klima- und Wetterkunde

Grundbegriffe der Klimakunde. Die Klimagürtel der Erde. Planetare Wind- und Meeresströmungen. — Grundbegriffe der Wetterkunde. Die wetterkundliche Beobachtung und ihre Organisation. Wetterkarte und Wettervorhersage.

3. Klasse

Afrika

Überblick. Behandlung einzelner Großlandschaften und der wichtigsten afrikanischen Staaten, insbesondere deren wirtschaftliche Bedeutung.

Amerika

Nordamerika: Übersicht. Eingehende Behandlung der Vereinigten Staaten. Kanada. — Mittelamerika. — Südamerika: Übersicht. Einzellandschaften, Wirtschaftsräume, Staaten.

Der Atlantische Ozean

Physikalische Verhältnisse. Grundbegriffe der Meereskunde. — Der Ozean als Schauplatz des Weltverkehrs: Hauptschiffahrtswege, Fluglinien.

Die Erde als Himmelskörper

Scheinbare und wahre Sonnen- und Sternbahnen. Überblick über das Sonnensystem. Die Mondbahn. — Die Zeitzonen, Datumsgrenze.

4. Klasse

Die deutschen Landschaften nach Bodengestalt, Klima und Bewässerung. Wirtschaftliche Grundlagen und kulturelle Eigenart. — Bevölkerungs- und Siedlungsverhältnisse.

Der deutsche Wirtschaftsraum und seine Verflechtung mit den großen Rohstoffräumen der Welt. Die Erzeugnisse aus Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau und Industrie.

Das deutsche Verkehrsnetz: Bahnen, Autostraßen, Schiffahrtswege. Seine Verknüpfung mit den ausländischen Verkehrslinien.

Die Hauptwege des Weltverkehrs

Deutschlands Güteraustausch mit der übrigen Welt

Ein- und Ausfuhr innerhalb des europäischen Raumes und über die Meere. — Entwicklung der deutschen Handelsbilanz. — Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft vom Weltmarkt.

Übernationale Zusammenschlüsse in Europa und auf der gesamten Erde.

Englisch

Der Unterricht in Englisch erstrebt eine möglichst große Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der englischen Umgangssprache; er vermittelt darüber hinaus wertvolle Einblicke in die Lebensart und Geisteswelt der angelsächsischen Völker. Die Beschäftigung mit der fremden Sprache soll auch den Deutschunterricht befruchten, indem sie Einsichten in das Wesen der Muttersprache vermittelt

1. Klasse

Gründliche Lautschulung: Unterschied zwischen Laut und Buchstabe, Einführung der Lautschrift neben der Rechtschrift, Einübung der einzelnen Laute in zusammenhängenden Sätzen. Pluralbildung der Substantive (einschließlich der wichtigsten unregelmäßigen Plurale); Nominativ und Akkusativ, s-Genitiv und of-Genitiv, Dativ mit und ohne to; bestimmter und unbestimmter Artikel, hinweisender Artikel (this that), persönliche und besitzanzeigende Fürwörter, Fragefürwörter und Fragewörter; Geschlecht der Substantive; attributives und prädikatives Adjektiv; Grund- und Ordnungszahlen (bis 100), Datum und Uhrzeit; Gegenwart und einfache Vergangenheit der vollständigen Hilfszeitwörter und der Begriffszeitwörter (Endung der 3. Person Singular Präsens); aktives und passives Partizip; Bildung und Gebrauch der zusammengesetzten Vergangenheit (I have come), der Verlaufsform (I am writing), der Zukunft (shall/will); Umschreibung mit to do in der Frage und Verneinung; einige wenige unentbehrliche unregelmäßige Zeitwörter; die wichtigsten Präpositionen (Unterscheidung von Ruhe- und Richtungskonstruktion bei in/into); regelmäßige Wortfolge im einfachen Satz. Im Lehrbuch gebotene Lesestoffe aus der Umwelt der Schüler: Schule, Familie, Wohnung, Stadt, Verkehr, Jahreszeiten und Wetter, Körper und Körperpflege, Kleidung usw.

Die schriftlichen Arbeiten beschränken sich auf Abschriften und Nachschriften, Antworten und Umformungen, einfache Übersetzungen.

2. Klasse

Besonderheiten der Pluralbildung der Substantive; Steigerung des Adjektivs; Umstandswort; Relativ- und Reflexivpronomen; Vervollständigung des Zahlworts und unbestimmter Zahlwörter; Vorvergangenheit, Passiv, Bedingungsform (Konditionalis), Gebrauch der zusammengesetzten Vergangenheit (I have been ill for three days); die unvollständigen Hilfszeitwörter (shall-will-can-may-must), unregelmäßige Zeitwörter; die wichtigsten Konjunktionen; Wortstellung im Haupt- und Nebensatz.

Im Lehrbuch gebotene Stoffe aus dem englischen Alltag: Landeskunde und Brauchtum, Schule usw.; bedeutende englische Persönlichkeiten in Geschichte und Gegenwart. Beginn der Lektüre leichter zusammenhängender Texte, spannend und jugendnah.

Zu den schriftlichen Arbeiten treten hinzu Nacherzählungen kurzer Anekdoten (als Gemeinschaftsleistung).

3. Klasse

Pluralgebrauch der Substantive; Kasusyntax; Substantivierung des Adjektivs; Gebrauch und Stellung des Umstandsworts; Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels; Umstellung, Hervorhebung einzelner Satzteile.

Im Lehrbuch gebotene Stoffe aus dem englischen Alltag und der englischen Geschichte: Regierungsform, Wirtschaft usw.; bedeutende englische Persönlichkeiten in Geschichte und Gegenwart. Lektüre einfacher und spannender Erzählungen und Kurzgeschichten.

Zu den schriftlichen Arbeiten treten hinzu Nacherzählungen kurzer Anekdoten (als Einzelleistung).

4. Klasse

Wiederholung und Zusammenfassung der gesamten Zeitformen; Reste des Konjunktivs; Infinitiv, Partizip, Gerund; wörtliche und nichtwörtliche Rede (consecutio temporum).

Im Lehrbuch gebotene Stoffe aus dem Bereich des Britischen Weltreichs (Commonwealth of Nations) und der Vereinigten Staaten. Lektüre literarisch und kulturkundlich gehaltvoller Texte; Schülerzeitschriften.

Zu den schriftlichen Arbeiten treten hinzu Zusammenfassungen gelesener Texte bzw. Textabschnitte und Briefe.

Mathematik

Der Mathematikunterricht soll den Schüler mit der Welt der Zahlen und des Raumes vertraut machen, ihm Sicherheit im Rechnen mit bestimmten und allgemeinen Zahlen geben, sein räumliches Vorstellungsvermögen wecken und entwickeln. Er soll zu funktionalem Denken erziehen, die Kenntnis der wichtigsten Sätze und Methoden der elementaren Mathematik vermitteln und zu deren sicherer und selbständiger Anwendung durch den Schüler führen. Bei der Behandlung geometrischer Fragen soll der klassisch euklidischen Auffassung in geeigneten Fällen die ordnende und treibende Kraft des Abbildungsgedankens gegenübergestellt werden.

Ansätze mit x , Schätzung von Ergebnissen und Rechenproben sind möglichst bald einzuführen und laufend zu verwenden.

Die Multiplikation und Division mit dem Rechenstab kann etwa zu Beginn des 2. Halbjahres der ersten Klasse eingeführt und im Unterricht in angemessener Form laufend verwendet werden.

Die Geschichte der Mathematik ist bei der Behandlung geeigneter Abschnitte zu berücksichtigen.

Zutreffende Abschnitte der Richtlinien für den Unterricht in Mathematik (KME vom 23. 1. 1952 Nr. VIII 50556, BayBSVK S. 888) sind zu beachten.

Der verstärkte Mathematikunterricht in Knabenmittelschulen der Wahlpflichtfächergruppe I soll den Schülern die Ergreifung eines gehobenen technischen Berufes erleichtern.

An Mädchenschulen, die den Mathematikunterricht nicht weiterführen, kann der Schwerpunkt des Arithmetikunterrichts auf die Vorbereitung des wirtschaftskundlichen Rechnens verlegt werden.

Die in eckigen Klammern aufgeführten Stoffe können weggelassen werden.

1. Klasse

Rechnen

Rechnen mit benannten Zahlen (Geld-, Gewichts- und Zeitmaße). Die vier Grundrechnungsarten mit natürlichen Zahlen unter gleichzeitiger Einführung der Zahlengeraden und der Pfeilrechnung. Der Additionsstab; graphische Darstellung von Zahlen und Größen durch Strecken. Aggregate; Klammerausdrücke. Wiederholung der Dezimalzahlen. Auf- und Abrunden. Längen-, Flächen- und Raummaße. Fläche des Rechtecks und des Kreises. Rauminhalt und Oberfläche von Würfel, Quader und Zylinder und deren Netze. Teilbarkeit der Zahlen: Primzahlen, Zerlegung zusammengesetzter Zahlen; Potenzschreibweise; größter gemeinsamer Teiler und kleinstes gemeinsames Vielfaches. Rechenvorteile.

Entstehung und Veranschaulichung der gemeinen Brüche. Wert und Formänderung von Brüchen. Die vier Grundrechnungsarten mit gemeinen Brüchen. Umwandlung von gemeinen Brüchen in Dezimalbrüche und umgekehrt. Einfache Schlußrechnungen mit Hinweis auf die Grenzen ihrer Anwendbarkeit. Prozentrechnungen. Einfache Zinsrechnungen. [Zusammengesetzte Schluß- und Zinsrechnungen.] Graphische Darstellung von Zahlen und Größen durch Flächen und Kreisabschnitte. Das Stabrechnen: Multiplikation und Division.

Geometrie

Anschauliche Entwicklung der geometrischen Grundbegriffe, Winkel und Winkelmaß, Neben- und Scheitelwinkel. Gegenseitige Lage von geraden Linien; die Parallele. Winkel an Parallelen. Abbildung durch Spiegelung; die Eigenschaften der axialen Symmetrie. Die Fundamentalkonstruktionen. Kreis, Mittelsenkrechte, Parallele und Winkelhalbierende als geometrische Örter. Dreiecksarten. Die Winkelsumme im Dreieck, Viereck. Beziehungen zwischen Seiten und Winkeln des Dreiecks. [Winkelsumme im Vieleck.]

Wahlpflichtfächergruppe I

2. Klasse

Algebra

Einführung in die allgemeinen Zahlen. Addition und Subtraktion allgemeiner Zahlen, die positive rationale Zahlen vertreten. Erweiterung des Zahlenbereiches durch die negativen rationalen Zahlen unter dem Gesichtspunkt der Lösbarkeit von Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Hinweis auf die Permanenz der Rechengesetze. Multiplikation und Division sowie Bruchlehre mit allgemeinen Zahlen. Verhältnisse. Einfache Verhältnisgleichungen. Proportionalitätsfaktor. Die ganze rationale Funktion 1. Grades und ihre graphische Darstellung. Graphische Lösung von Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. Die reziproke Funktion.

In jedem Abschnitt sind Gleichungen, auch in eingekleideter Form, mitzubehandeln.

Geometrie

Auf einen wohlbedachten Übergang von anschaulicher und messender Behandlung der Figuren zu einem auf Grundsatz und Beweis gegründeten Systemaufbau ist zu achten.

Die Abbildung durch Schiebung und Drehung; die zentrische Symmetrie. Konstruktion des Dreiecks aus Seiten und Winkeln; die vier Kongruenzsätze. Verwendung der Kongruenzsätze zu systematischen Beweisen. Die wichtigsten Linien am Dreieck und ihre Schnitte. Um- und Inkreis des Dreiecks. Dreieckskonstruktionen mit Teildreiecken und geometrischen Örtern. Vierecke (Parallelogramm, Raute, Rechteck, Quadrat, Trapez und allgemeines Viereck), Eigenschaften und deren Umkehrung; Konstruktionsaufgaben. Kreis und Gerade; Kreis und Winkel; Kreis und Kreis; Sehnen- und Tangentenviereck. Flächenlehre: einfache Flächenberechnungen (auch Trapez); Flächengleichheit (Zerlegungs- und Ergänzungsgleichheit) von Dreiecken und Parallelogrammen. Die Scherung. Flächenverwandlungen.

3. Klasse

Algebra

Gleichungen 1. Grades mit zwei und in einfachen Fällen auch mit mehr Unbekannten; bei Gleichungen mit zwei Unbekannten auch graphische Lösung. Einführung der Quadratwurzeln als einfachste Irrationalitäten

(auf KME Nr. VIII 19291 vom 29. 3. 1955 wird verwiesen); geometrische Deutung. Propädeutische Erfassung des Grenzwertes — Intervallschachtelung. Rechnen mit Quadratwurzeln. Hinweis auf die Permanenz der Rechengesetze. Verfahren zur Bestimmung der Quadratwurzeln. Reinquadratische Gleichungen; die gemischt-quadratische Gleichung mit einer Unbekannten; ihre Diskriminante. (Beschränkung auf reelle Lösungen.) Einfache Ungleichungen. Die ganze rationale Funktion zweiten Grades in graphischer Darstellung. Graphische Lösung der quadratischen Gleichung mit einer Unbekannten. Potenzen mit natürlichen Exponenten. Einführung der ganzen negativen Exponenten und des Exponenten Null.

Geometrie

Die Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks. Anwendungen auf Konstruktionen und Berechnungen. Rationale [und irrationale] Streckenverhältnisse. Strahlensätze. Harmonische Teilung. Teilung einer Dreiecksseite durch die Winkelhalbierende. Kreis des Apollonius. Ähnlichkeit. Ähnlichkeitssätze für Dreiecke. Anwendung auf die Ableitung von Sätzen (nochmaliger Beweis der Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks), Verhältnis der Dreieckshöhen, zentrische Streckung, Verhältnis der Flächen ähnlicher Figuren und entsprechende Konstruktionsaufgaben. Hinweis auf einige praktische Anwendungen. Sehnen-, Sekanten- und Tangentensatz. Stetige Teilung. Heronische Formel. Wichtige Eigenschaften und Beziehungen regulärer Vielecke. Ausführlichere Besprechung des regulären Vier-, Sechs- und Achtecks; Fünf- und Zehneck. Kreismessung (Eingrenzung durch Vielecke). Kreisteile. Einfache algebraisch-geometrische Konstruktionsaufgaben.

4. Klasse

Algebra

Allgemeine Wurzellehre. Einführung der Potenzen mit gebrochenen Exponenten; Permanenz der Rechengesetze. Die Exponentialfunktion und ihre graphische Darstellung. Sorgfältige Entwicklung der Logarithmen. Die logarithmische Funktion. Die logarithmischen Rechengesetze. Logarithmentafel und Rechenstab. Einfache Exponentialgleichungen und logarithmische Gleichungen. Arithmetische und geometrische Zahlenfolgen und Reihen mit einfachen Anwendungen auf Geometrie und Physik.

Stereometrie

Die grundlegenden Lehrsätze über die gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen im Raum. Einführung in die senkrechte Mehrtafelprojektion. Darstellung räumlicher Gebilde in Schrägprojektion. Raumgleichheit (Zerlegungsgleichheit) von geraden Prismen. Das Prinzip von Cavalieri und die Raumgleichheit (Grenzgleichheit) von schiefen Prismen und Pyramiden. Rauminhalt und Oberfläche von Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel [und Pyramidenstumpf]. Der Eulersche Satz. Die regulären Körper, insbesondere Vier-, Sechs- und Achteckflächner.

Trigonometrie

Die Funktionen spitzer Winkel, definiert am rechtwinkligen Dreieck; ihre gegenseitigen Beziehungen. Anwendungen auf die Berechnung des rechtwinkligen und gleichschenkligen Dreiecks sowie auf den Kreis. Bogenmaß. Die Erweiterung der Funktionen auf stumpfe und überstumpfe Winkel unter Zuhilfenahme des Einheitskreises. Berechnung des schiefwinkligen Dreiecks; Sinus-, Cosinus- und Flächensatz. Anwendung auf Geodäsie, Stereometrie und Physik.

Wahlpflichtfächergruppe II und Wahlpflichtfächergruppe III

2. Klasse

Algebra

Einführung der allgemeinen Zahlen. Addition und Subtraktion allgemeiner Zahlen, die positive rationale Zahlen vertreten. Erweiterung des Zahlenbereiches durch die negativen rationalen Zahlen unter dem Gesichtspunkt der Lösbarkeit von Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Hinweis auf die Permanenz der Rechengesetze. Multiplikation und Division sowie Bruchlehre mit allgemeinen Zahlen. (In jedem Abschnitt sind Gleichungen, auch in eingekleideter Form, mitzubehandeln.)

Geometrie

Auf einen wohlbedachten Übergang von anschaulicher und messender Behandlung der Figuren zu einem auf Grundsatz und Beweis gegründeten Systemaufbau ist zu achten.

Die Abbildung durch Schiebung und Drehung; die zentrische Symmetrie. Konstruktion des Dreiecks aus Seiten und Winkeln; die vier Kongruenzsätze. Verwendung der Kongruenzsätze zu systematischen Beweisen. Die wichtigsten Linien am Dreieck und ihre Schnitte. Um- und Inkreis des Dreiecks; Dreieckskonstruktionen mit Teildreiecken und geometrischen Örtern. Vierecke (Parallelogramm, Raute, Rechteck, Quadrat, Trapez und allgemeines Viereck), Eigenschaften und deren Umkehrung; Konstruktionsaufgaben. Kreis und Gerade; Kreis und Winkel; Kreis und Kreis; Sehnen- und Tangentenviereck.

3. Klasse

Algebra

Verhältnisse. Einfache Verhältnisgleichungen. Proportionalitätsfaktor. Die ganze rationale Funktion 1. Grades und ihre graphische Darstellung. Gleichungen 1. Grades und ihre graphische Darstellung. Gleichungen 1. Grades mit zwei Unbekannten und deren graphische Lösung. Einführung der Quadratwurzeln als einfachste Irrationalitäten (geometrische Deutung) — auf KME Nr. VIII 19291 vom 29. 3. 1955 wird verwiesen.

Propädeutische Erfassung des Grenzwertes — Intervallschachtelung. Rechnen mit Quadratwurzeln (Hinweis auf die Permanenz der Rechengesetze). Verfahren zur Bestimmung von Quadratwurzeln. Rein-quadratische Gleichungen.

Geometrie

Flächenlehre: Flächenberechnungen; Flächengleichheit (Zerlegungs- und Ergänzungsgleichheit) von Dreiecken und Parallelogrammen. Die Scherung. Flächenverwandlungen. Rauminhalt von Prismen. Die Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks. Anwendungen auf Konstruktionen und Berechnungen. Rationale Streckenverhältnisse. Strahlensätze. Harmonische Teilung. Teilung einer Dreiecksseite durch die Winkelhalbierende.

4. Klasse

Algebra

Die gemischt-quadratische Gleichung mit einer Unbekannten; ihre Diskriminante (Beschränkung, auf reelle Lösungen). Die ganze rationale Funktion 2. Grades in graphischer Darstellung, Graphische Lösung der quadratischen Gleichung mit einer Unbekannten. Potenzen mit natürlichen Exponenten. Einführung der ganzen negativen Exponenten und des Exponenten Null.

Geometrie

Ähnlichkeit. Ähnlichkeitssätze für Dreiecke. Anwendung auf die Ableitung von Sätzen (nochmaliger Beweis der Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks), Verhältnis der Dreieckshöhen, zentrische Streckung, Verhältnis der Flächen ähnlicher Figuren und entsprechende Konstruktionsaufgaben. Hinweis auf einige praktische Anwendungen. Sehnen-, Sekanten- und Tangentensatz. Stetige Teilung. [Heronische Formel.] Wichtige Eigenschaften und Beziehungen regulärer Vielecke. Ausführlichere Besprechung des regulären Vier-, Sechs- und Achtecks; Fünf- und Zehneck. Kreismessung. Kreisteile. Oberfläche und Rauminhalt von Zylinder, Pyramide, Kegel und Kugel.

Physik

Der Unterricht knüpft an die bisher erworbenen elementaren Kenntnisse an, erarbeitet planmäßig die wichtigsten Begriffe und versucht auf Grund der Kenntnis der physikalischen Gesetze in das Verständnis der großen Naturerscheinungen einzuführen. Ausgangspunkt für die Problemstellung sind praktische Erfahrungen des Schülers. Ziel ist das Verständnis für die wertvollen Hilfsmittel, durch welche die Naturenergien in den Dienst der menschlichen Kultur gestellt werden.

Es wird den Schulen anheimgestellt, die Wärmelehre erst in der 3. Klasse und dafür die Mechanik der Gase in der 2. Klasse zu behandeln. Für diesen Fall ist folgende Lehrplanänderung vorzunehmen: Die Wärmekraftmaschinen werden der Wärmelehre nach dem Abschnitt „Wärmeübertragung“ zugeordnet und in der Mechanik der Gase gestrichen.

Die in eckigen Klammern aufgeführten Stoffe können weggelassen werden.

Mechanik der Gase

2. Klasse

Zustandsformen. Längen-, Flächen-, Raum- und Zeitmessung. Masse und Gewicht. Dichte und Artgewicht.

Wärmelehre

Temperaturmessung. Ausdehnung fester, flüssiger und gasförmiger Körper bei Erwärmung. Anomalie des Wassers. Begriff der Wärmemenge. Artwärme fester und flüssiger Körper. Schmelzen und Erstarren: das unregelmäßige Verhalten des Wassers und seine Bedeutung für die Natur. Verdampfen und Kondensieren. Verdunsten, Tau- und Reifbildung. Verbrennungswärme. Wärmeübertragung.

Mechanik fester Körper

Kraftbegriff, kp als Kräfteinheit, Messung von Kräften. Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften. Druck, Reibung, Arbeit (Energie). Leistung. Einfache Maschinen (Schiefe Ebene, Hebel, Rolle, Flaschenzug). Schwerpunkt. Gleichgewichtsarten. Einige Grundtatsachen über die Bewegung fester Körper.

Mechanik der Flüssigkeiten

Druck in einer Flüssigkeit. Druckfortpflanzung in Flüssigkeiten. Verbundene Gefäße. Auftrieb, Archimedisches Prinzip, Schwimmen, Oberflächenspannung, Kohäsion. Adhäsion. Kapillarität.

Meßkunde

3. Klasse

Der atmosphärische Luftdruck und seine Messung. Der Druck im allseitig abgeschlossenen Gas. Boyle-Mariottesches Gesetz. Allgemeine Zustands-

gleichung der Gase. Pumpen, Wirkungen verdünnter und verdichteter Luft. Auftrieb in Luft, Wärmekraftmaschinen.

[Grundlagen der Wetterkunde

Wettererscheinungen (Luftdruck, Temperatur, Luftströmungen, Luftfeuchtigkeit, Bewölkung, Niederschläge). Energiehaushalt der Atmosphäre. Wetterkarte und Wettervorhersage.]

Lehre vom Schall

Grundbegriffe der Schwingungs- und Wellenlehre. Schall, Schallquellen, Schallausbreitung. Schallreflexion. Tonerzeugung, Tonhöhe, Tonleiter, Tonerreger, Resonanz.

Lehre vom Licht

Ausbreitung des Lichts. Lichtgeschwindigkeit. Grundbegriffe der Photometrie. Reflexion, ebener Spiegel und Kugelspiegel. Brechung. Totalreflexion. Planparallele Platte. Prisma. Linsen. Bilderzeugung durch Blende, Plan- und Kugelspiegel und Linsen. Optische Instrumente: Lupe, Mikroskop, Fernrohre, Photoapparat, Projektionsapparat. Das Auge als optisches Instrument und die Korrektur seiner Fehler. Dispersion. Die verschiedenen Spektren. Spektralfarben. Misch-, Komplementär- und Körperfarben.

Lehre vom Magnetismus

Natürliche und künstliche Magnete. Magnetische Grunderscheinungen. Das Magnetische Feld (Sichtbarmachung, Eigenschaften, Materie im Feld). Magnetische Influenz. Das Magnetfeld der Erde. Der Kompaß.

4. Klasse

Vorbemerkung

Der angegebene Aufbau der Elektrizitätslehre beruht auf einer Auffassung, die nicht Alleinberechtigung beansprucht. Andere ebenso folgerichtige Auffassungen und ein anderer Aufbau sind möglich.

Lehre von der Elektrizität

Wirkungen des elektrischen **Stromes**, Leiter und Nichtleiter, Galvanoskop, Einheit der Stromstärke 1 A, definiert durch die elektrolytisch abgeschiedene Stoffmenge. Wirkungen der elektrischen **Spannung**, Elektroskop. Mengencharakter der Elektrizität, nachgewiesen durch Transport elektrischer Ladung mit der Probekugel. Begriff der elektrischen **Ladung**, Ladungsverteilung auf einem Leiter. Hinweis auf die atomistische Struktur der Elektrizität, Elektronen. **Elektrisches Feld**. Kondensator, Kapazität. Elektrolyse, Faradaysche Gesetze, Ionentheorie, Anwendungen der Elektrolyse (Galvanische Elemente, Polarisation), Bleiakkumulator. Magnetfeld des Stromes, Kraftwirkung auf Magnete und stromdurchflossene Leiter, Gleichstrommotor, Relais, Klingel, Lautsprecher. **Stromkreis**, Ohmsches Gesetz, Widerstandsformel. Stromverzweigung, Kirchhoffsche Gesetze, Schalten von Widerständen und Meßinstrumenten, Meßbereichserweiterung bei Strom- und Spannungsmessern. Wärmewirkung, Stromarbeit und Stromleistung, Einheit der Spannung 1 V, elektrisches Wärmeäquivalent, Anwendungen der Stromwärme. [Thermoelement]. Die **elektromagnetische Induktion**, Induktionsgesetz, Selbstinduktion, Erzeugung von Wechselstrom. Arbeitsweise des Gleich- und Wechselstromgenerators, Transformator. [Kurze Einführung in den Drehstrom.] **Stromleitung** in Gasen, Glimmentladung, Lichtbogen, Kathoden- und Kanalstrahlen. Röntgenstrahlen [Elektronenröhre als Gleichrichterröhre].

Chemie

Der Unterricht in Chemie soll die wichtigsten chemischen Einsichten erarbeiten und so zum Verständnis kennzeichnender Vorgänge im Leben der Natur, im Alltag des Menschen und in der Wirtschaft führen. Verbindungen und Reaktionen sind sowohl in der anorganischen wie auch in der organischen Chemie auf typische Beispiele zu beschränken. Das Hauptgewicht ist auf die Erfassung der Gesetzmäßigkeiten zu legen.

Besonderes Augenmerk ist auf die praktische Bedeutung der einzelnen Elemente (z. B. der Metalle) und ihrer Verbindungen zu richten. In der organischen Chemie ist darüber hinaus das Gewicht auf die Herausarbeitung biologisch wichtiger Stoffgruppen zu legen.

Örtliche wirtschaftliche Verhältnisse sind entsprechend zu berücksichtigen. Soweit möglich sind Schülerübungen und Werkbesichtigungen organisch in den Unterricht einzubauen.

3. Klasse

Der Stoffbegriff — Eigenschaften der Stoffe, Stoffgemenge und ihre Trennung. Das Wesen chemischer Vorgänge. Möglichkeiten chemischer Stoffumwandlung. Grundstoffe und Verbindungen, Atom und Molekül. Chemische Zeichensprache.

Oxydation und Oxyde, Verbrennung in reinem Sauerstoff, explosive Verbrennung, langsame Verbrennung. — Wasser und Wasserstoff: natürliches Wasser, chemischer Aufbau des Wassers, der Wasserstoff, Gewinnung, Eigenschaften, Verwendung. Die Reduktion, Wasserstoff als Reduktionsmittel. — Die chemische Wertigkeit, Strukturformel. — Das Periodensystem der Elemente: Überblick, einfachste Gesetzmäßigkeiten, der Atom- bau (soweit er für das Verständnis des Per-Systems erforderlich ist).

Der Kohlenstoff und seine Oxyde: das Element Kohlenstoff, Kohlendioxyd, Kohlenmonoxyd, Gewinnung, Eigenschaften, Verwendung. — Der Heizwert der Brennstoffe, Wasserstoff und Kohlenstoff als Wärmelieferanten. Flammfeuer, Glühfeuer.

Das Verhalten der Oxyde zu Wasser: Nichtmetalloxyde — Säuren, Metalloxyde — Laugen. Die Salzbildung. Kochsalz, Salzsäure, Chlor. Grundzüge der Ionenlehre.

Kohlensäure und Karbonate: Kalk als wichtiger Rohstoff, Soda, Natron. Der Schwefel und einige seiner Verbindungen: elementarer Schwefel, Schwefelwasserstoff-Sulfide, Schwefeldioxyd — schweflige Säure, Schwefelsäure — Sulfate.

Der Stickstoff und einige seiner Verbindungen: Ammoniak — Salmiakgeist, Ammoniumsalze, Salpetersäure und Nitrate. Stickstoffindustrie. Der Kreislauf des Stickstoffs auf der Erde.

Einige wichtige Werkmetalle, ihre Gewinnung und Bedeutung. Leichtmetalle: Magnesium, Aluminium. Schwermetalle: Eisen, Kupfer.

4. Klasse

Der Feinbau des Atoms. Grundtatsachen über den Zerfall der Atome und die Umwandlung der Elemente.

Aus der organischen Chemie

Die Kohlenwasserstoffe. Einfachste und wichtigste Vertreter der Ketten- und Ringkohlenwasserstoffe. — Das Erdöl. Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung, Bedeutung. Die Kohle und die Kohleveredlung: ihre Entgasung, Totalvergasung, Benzinsynthese, Kohlehydrierung.

Alkohole: Methyl-Äthylalkohol, Glycerin. Phenol. — Aldehyde: Formaldehyd, Azetaldehyd. — Karbonsäure: Ameisensäure, Essigsäure, Fettsäuren.

Fette: Die Fette als Ester, Herkunft und Eigenschaften der wichtigsten Speisefette, Fetthärtung.

Eiweißstoffe: Vorkommen und Bedeutung, chemische Natur (vereinfacht), Eigenschaften. Eiweißnahrungsmittel.

Kohlehydrate: Ihre Bildung bei der Assimilation; Einfach-, Doppel- und Mehrfachzucker. Traubenzucker, Rübenzucker, Mehl. — Die alkoholische Gärung. Alkoholische Getränke.

Das Holz als chemischer Rohstoff; Zellstoff, Papier, Schießbaumwolle, Holzzucker. — Überblick über die Kunststoffe.

Biologie

Der Biologie-Unterricht soll die Kenntnis der Grundformen des Lebens so vermitteln, daß dem Schüler Ehrfurcht vor allem Lebendigen, Sinn für die Schönheit der Natur und Verständnis für die wichtigsten Lebensvorgänge daraus erwachse.

Um klare Grundbegriffe zu geben, ist der Lehrstoff zwar nach systematischen Prinzipien angeordnet; das Zusammenstellen der erarbeiteten Formen nach Lebensgemeinschaften soll aber gleichzeitig (als Beobachtungsaufgabe) neben dem Biologie-Unterricht gepflegt und regelmäßig durch Ausstellungen im biologischen Schaukasten unterstützt werden.

Im Rahmen der Biologie erfordert die Stellung des Menschen besondere Beachtung. Die Bedeutung richtiger Gesundheitspflege muß gerade der Jugend in eindringlicher Weise vor Augen geführt werden, da im späteren Berufsleben unter der Vorherrschaft wirtschaftlicher Gesichtspunkte nicht selten gesundheitsschädliche Verhältnisse herrschen.

Pflanzen-, Tier- und Landschaftsschutz sollen wegen ihrer kulturellen und erzieherischen Aufgabe planmäßig in den Unterricht jeder Klasse eingebaut werden.

1. Klasse

Menschenkunde

Die einfachsten Grundlagen vom Bau und den Lebensvorgängen des menschlichen Körpers.

Tierkunde

Säugetiere aus Haus und Stall in ihrer allgemeinen Bau- und Lebensweise, etwa Hund, Katze, Pferd, Rind und Schaf.

Die wichtigsten einheimischen Vögel, ausgehend vom Geflügelhof; anschließend einige Stand- und Zugvögel.

Die einheimischen Kriechtiere, Lurche und Fische an Hand weniger charakteristischer Beispiele.

Pflanzenkunde

Einfache Grundtatsachen über den Bau der wichtigsten Organe unserer Blütenpflanzen (Wurzel, Sproß, Blätter, Blüten und Früchte).

Heimische bedecktsamige Pflanzen, z. B.: bekannte Hahnenfuß- und Rosengewächse (vor allem Obstbäume), Lippen- und Schmetterlingsblütler, Nachtschattengewächse, Rachenblütler, Kreuz-, Schirm- und Korbblütler, Lilien- und Irisgewächse.

Die wichtigsten Laubbäume.

Tier- und Pflanzenschutz

bei sich bietenden Gelegenheiten, auch in den folgenden Klassen.

2. Klasse

Tierkunde

Gliederfüßler: die wichtigsten einheimischen Insekten; Staatenbildung, Schädlingsbekämpfung.

Die Spinnen.

Weichtiere: Schnecken und Muscheln.

Würmer: Regenwurm und Parasiten; Schmarotzertum.

Pflanzenkunde

Getreide und andere Gräser.

Die wichtigsten Nadelbäume.

Sporenpflanzen: der Farn (z. B. Wurmfarne); die Laubmoose (Frauenhaar); unsere wichtigsten Ständerpilze; schimmelbildende Schlauch- und Algenpilze; die Hefe.

3. Klasse

Pflanzliche und tierische Einzeller; eingehende Behandlung der Bakterien und ihre Bedeutung. Viren.

Allgemeiner Bau einer Pflanzen- und Tierzelle; Zellteilung; Reifeteilung, Befruchtung; Bedeutung der Zellverschmelzung für das Erbgut, Erbgesundheit; die Mendel'schen Vererbungsgesetze (nur einfache Beispiele). Übergang von den Einzellern zu den Vielzellern. Gemeinschaften des Lebens; Zellkolonie, Staatenbildung, Symbiose, Parasitismus. Die wichtigsten pflanzlichen und tierischen Gewebe.

Die Lebensgemeinschaft (z. B. Wald, Wiese, Moor, See; je nach örtlicher Gegebenheit ist ein Beispiel auszuwählen).

4. Klasse

Der Mensch und seine Gesundheit. Behandlung der Organe des menschlichen Körpers; Bau, Wirkungsweise und Gesunderhaltung; Erste Hilfe.

Musik

Der Musikunterricht in der Mittelschule soll gegenüber der übrigen Schularbeit, die mehr auf die Entwicklung der Verstandeskkräfte gerichtet ist, durch die ihm innewohnenden Werte der Gemütsbildung den erforderlichen Ausgleich schaffen. Er sieht also seine Aufgabe neben der Pflege musikalischen Kulturgutes vor allem darin, die Schüler allmählich zum bewußten Hören und Erleben zu führen und ihre musikalischen Kräfte anzuregen und zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, der Jugend sorgfältig ausgewähltes Musikgut nahezubringen: Gehörbildung, Musikkunde und Stimmerziehung sind nur Mittel zum Zweck.

Die Auswahl der Lieder bestimmen in allen Klassen der Tages- und der Jahreslauf. Anregungen von anderen Fächern her und Aufgaben, die die Schulgemeinschaft stellt, können sie ergänzen. Keinesfalls dürfen musikgeschichtliche oder formale Gesichtspunkte für die Liedauswahl bestimmend sein.

Die Stimmen der Schüler sind sorgfältig zu betreuen. Von einem systematischen Laut- und Stimmschulungslehrgang ist jedoch abzusehen.

Die Musikkunde will das Verständnis für Musik wecken und fördern und die Schüler befähigen, wertvolle Musik zu schätzen und wertlose abzulehnen. Werkbetrachtungen führen zum Verständnis musikalischer Formen. Von einer ausführlichen Behandlung der Formenentwicklung und der Musikgeschichte ist abzusehen. Technische Hilfsmittel, wie Rundfunk, Schallplatte, Tonband usw., können bei Werkbetrachtungen verwendet werden.

1. Klasse

Musikpflege

Das Volkslied und das Gemeinschaftslied unserer Zeit (einstimmig), gelegentlich mit Melodieinstrumenten, die Gegenstimmen übernehmen. Kanons.

Vorspielen leicht verständlicher Instrumentalstücke (Schumann, Schubert).

Musikkunde

Noten lesen, schreiben, singen. Intervalle. Melodische Gehörübungen. Einfache Notenwerte, Pausenzeichen. Der gerade und der ungerade Takt, der Auftakt. Tonarten: C-, G-, F-Dur mit Tonleitern und Hauptdreiklängen (ohne Umkehrungen). Dynamische Grundbegriffe. Zeitmaßbezeichnungen. Erkennen und Wiedergeben von Rhythmen auch in körperlicher Darstellung.

Stimmpflege

Erarbeitung eines weichen Ansatzes, einer ungepreßten, ruhigen Tongebung und einer leicht ansprechenden Höhe im Anschluß an das Lied. Bei Knaben Übungen unter Berücksichtigung des vorverlagerten Stimmbruches. Anstreben einer deutlichen Aussprache (reine Vokalisation und gute Artikulation).

Eine mutierende Stimme wird nicht stillgelegt, sondern aufmerksam beobachtet und vorsichtig behandelt. Mit den scheinbar unmusikalischen Schülern muß sich der Musikerzieher gesondert befassen; oftmals handelt es sich bei ihnen um eine zu behebbende Schwäche des Stimmapparates oder um eine psychische Hemmung. In den seltensten Fällen besteht eine echte Amusikalität.

2. Klasse

Musikpflege

Volks- und Gemeinschaftslied unserer Zeit in zweistimmigen homophonen und polyphonen Sätzen. Darbieten leichter Kunstlieder und Balladen. Leichte Klavierwerke der Klassik (Haydn, Mozart, Beethoven) unter gelegentlicher Anfügung von Geschichten und Anekdoten aus dem Leben dieser Meister.

Musikkunde

Neue Tonarten: D-, B-Dur mit Tonleitern und Hauptdreiklängen. Erweiterung der Intervallkenntnisse. Die Modulation (beiläufig am Lied). Weitere Notenwerte und Taktarten. Der punktierte Rhythmus. Menuett, Marsch, Gavotte. Motiv, Satz, Periode, einteilige Liedform.

Stimmpflege

Fortsetzung der Stimmbildungsübungen zur Sicherung von Tonansatz, Tongebung, Höhe. Weiterhin besondere Beachtung der mutierenden Stimmen.

3. Klasse

Musikpflege

Erweiterung des Liedgutes durch rhythmisch und harmonisch anspruchsvollere Lieder in mehrstimmigen Sätzen, auch mit Instrumenten.

Das Kunstlied der Wiener Romantik (Schubert) in Beispielen, ebenso kleine Rondoform, leichte Variationswerke, kleine Präludien von Bach.

Musikkunde

Letzte zu erarbeitende Tonarten: A-, Es-Dur. Quarten und Quintenzirkel. F-Schlüssel. Die Kadenz (am Werk). Rondoform, Variation.

Stimmpflege

wie in Klasse 2, dazu Übungen zur Erweiterung des Stimmumfanges.

4. Klasse

Musikpflege

Liedpflege wie vorher unter besonderer Betonung des zeitgenössischen Gemeinschaftsliedes. Das Sololied von Brahms und Wolf. Ein geeignetes Beispiel aus den Inventionen und einzelne Suitensätze von Bach. Zeitgenössische Musik. Konzert- und Opernbesuch nach gründlicher Vorbereitung.

Musikkunde

Das Moll im Gegensatz zum Dur. Die gebräuchlichsten Instrumente und ihre Verwendung im Orchester. Die Suite. Leichtere Kammermusik (z. B. ein Satz aus einem Streichquartett) und Orchesterstücke.

Stimmpflege

wie vorher.

Leibeserziehung

Der Unterricht in Leibeserziehung hat die Gesundheit zu stärken, Kraft, Gewandtheit und natürliches Bewegungsgefühl zu entwickeln, an gute Haltung und zweckmäßige Körperpflege zu gewöhnen und etwa schulisch bedingte gesundheitliche Schädigungen auszugleichen.

Der nachfolgende Lehrplan gibt den Rahmen für die Auswahl der Übungen, die den örtlichen Verhältnissen entsprechend vorzunehmen ist. Es bleibt dem Lehrer überlassen, durch sinnvolle Erfassung und Ausnützung aller gegebenen Möglichkeiten die Leibeserziehung zur unerläßlichen Ergänzung der Gesamterziehung zu machen. Der Plan faßt jeweils 2 Klassen zusammen.

1. und 2. Klasse

Körperschule

Laufschule. Übungen zur Drehung, Kräftigung und Lockerung des Körpers. Partnerübungen. Übungen mit Medizinbällen. Zweckmäßige Übungen zur Verhütung und Besserung von Haltungsschwächen und -fehlern.

Leichtathletik

75-m-Lauf, Pendel- und Rundenstaffeln, Hindernisläufe, Dauerlauf bis 4 Minuten Als gelegentliche Wettkampfleistung 500-m- und 1000-m-Lauf. Weit- und Hochsprung, Schlagballweitwurf.

Geräteturnen

Reck: Unterschwing, Knie- und Felgaufschwung, Knieumschwünge, Flanke aus dem Stand, Fechttersprünge.

Barren: Taucheraufschwung, Scheraufschwung, Sitzarten und Sitzwechsel, Wende und Kehre, Abgrätschen, Hindernisturnen an ungleichhohen Holmen.

Ringe: Schwingen, Hangkehren, auch in Verbindung mit Kasten, Sturzhang, Kniehang, Beinkreisen im Hang.

Kasten, Bock, Pferd: Auf- und Überspringen, Flanke, Hocke, Hockwende, Rollen auf und über den Kasten, Grätsche.

Stange und Tau: Klettern und Hangeln.

Übungen an der Sprossenwand und an den Leitern.

Übungen an Doppelgeräten (z. B.: Doppelbock, Kasten — Bock, Ringe — Kasten u. a.).

Bodenturnen

Rollen vorwärts und rückwärts, Flug- und Hechtrolle, Spielformen (Tankrollen zu zweit und zu dritt, Lindwurm u. ä.), Kopfstand, Hinüben zum Handstand und Überschlag, Rad, Radwende.

Spiele

Schlagball, Handball, Fußball, Korbball, Flugball.

Schwimmen

Brustschwimmen, Tauchübungen, Fußsprung vom 1-Meter-Brett und 3-Meter-Brett. Kopfsprung vom 1-Meter-Brett. Erwerb des Freischwimmer- und Fahrtenschwimmerzeugnisses.

Winterliche Übungen

Eislauf, Rodeln, Skilauf.

Im Sommer und Winter:

Jugendgemäße Such-, Lauf- und Schleichspiele (z. B.: Fuchs- und Schnittzeljagden u. ä.).

Ordnungsübungen

Zur Aufrechterhaltung der nötigen Disziplin (Unfallgefahr) und zum raschen Umformen für Aufstellungen, aber nicht als Selbstzweck! (Antreten in verschiedenen Formen, Wegtreten, Wendungen im Stand und in der Bewegung, Marsch, Lauf, Halten.)

3. und 4. Klasse

Körperschule

Wie 1. und 2. Klasse. Steigerung der Anforderungen.

Leichtathletik

75-m- und 100-m-Lauf, Rundenstaffeln, Dauerlauf 5 Minuten, Gelände-, Wald- und Hindernislauf, 1000-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, verschiedene Techniken. Schleuderballwurf, Kugelstoß, 4 kg und 5 kg. Kampfrichterausbildung. Erwerb des Jugendsportabzeichens.

Geräteturnen

Reck: Wie 1. und 2. Klasse, dazu Mühlauaufschwung, Laufkippe, Felgumschwung, Mühlumschwung; Unterschwing, Flanke, Hocke, Grätsche aus dem Stütz, Übungsverbindungen, Schwingen und Hangkehren.

Barren: Taucheraufschwung vorwärts, Schulterstand, Oberarmstand, Rolle, Schwungstemme, Kippe, Abgänge: Flanke, Hocke, Grätsche, Fechterflanke, Überschlag mit gebeugten Armen. Übungsverbindungen.

Ringe: Übungen aus dem Schwingen im Streck- und Beugehang, Überschlag rückwärts aus dem Stand und aus dem Schwung.

Kasten, Bock, Pferd: Wie 1. und 2. Klasse, auch mit Federsprungbrett; Überschlag.

Stangen und Tau: Wie 1. und 2. Klasse.

Bodenturnen

Hechtrolle unter Steigerung von Höhe und Weite; Rolle rückwärts durch den flüchtigen Handstand; Rad, Überschlag, Salto.

Spiele

Wie 1. und 2. Klasse, dazu gegebenenfalls Basketball, Faustball.

Schwimmen

Brust- und Rückenkräul, Tauchübungen, Start- und Wendebübungen, Sprünge vom 3-Meter-Brett. Rettungsschwimmen, Erwerb des Grund-scheines der Wasserwacht im BRK oder DLRG.

Winterliche Übungen

Wie 1. und 2. Klasse, nach Möglichkeit Erlernen des modernen Skilaufs innerhalb eines 8tägigen Lehrgangs.

Sommer- und Winterspiele im Gelände

Wie 1. und 2. Klasse

Spielnachmittage

Wo es die örtlichen Übungsmöglichkeiten und die personelle Besetzung erlauben, können Spielnachmittage abgehalten werden, Dauer je Klasse 2 Schulstunden.

Einige Beispiele für die Gestaltung von Spielnachmittagen:

Sommer: Schwimmen, Abnahme der Schwimmscheine, des Jugendsport-abzeichens, Austragen von Klassenwettspielen und Wettspielen mit Gast-schulen, Kampfrichter- und Schiedsrichterschulung, Ausbildung von Vor-turnern und Helfern, Spiele im Gelände.

Winter: Skilauf, Eislauf, Rodeln oder Hallenspiele;

Vorträge und Filme über alle Zweige der Leibeserziehung, Unfallver-hütung, Erste Hilfe.

In allen Turnstunden ist Wert auf zweckmäßige Turnkleidung zu legen. Nach jeder Turnstunde soll den Schülern die Möglichkeit zum Brausen oder wenigstens zum gründlichen Waschen gegeben werden.

Werken und Zeichnen

Der Unterricht in Werken und Zeichnen dient der Förderung der schöpferischen Phantasie, er klärt und bereichert das Vorstellungsvermögen und stärkt das Form- und Bildgedächtnis.

Durch den Zwang zum tätigen Verweilen bei einem Gegenstand führt er zur Anschauung. Dadurch wirkt er der durch die Bildüberflutung hervorgerufenen Verflachung entgegen.

Er schenkt Freude im Erlebnis eigener Gestaltung, festigt Form- und Farbgefühl und leitet an, wertvolle Bildwerke von wertlosen zu unterscheiden.

Der Verwirklichung dieses Zieles dienen:

1. Werken
2. Zeichnen.

Werken

Die Grundbedingungen des Werkunterrichts sind: Vertrautwerden mit dem Material — Planen und Erarbeiten der materialgerechten, zweckentsprechenden, klaren Form.

Das Werken soll durch den langwierigen Schaffensvorgang besondere Klärung der Formvorstellungen erzielen und Anpassungsfähigkeit, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit fördern. Es soll das soziale Verhalten durch gemeinsames Arbeitserlebnis entwickeln, zu wirtschaftlichem Denken und Handeln erziehen und zu sinnvoller Freizeitgestaltung anregen.

Das Werken arbeitet mit folgenden Werkstoffen: Papier, Pappe, Holz, Metall, Ton, Wachs, Gips, Flechtmaterialien, Textilien, Leder, Glas, Stein, Kunststoffen.

Es ist notwendig, typische Arbeitsverfahren vielseitig durchzuführen.

1. Klasse

Dem natürlichen Schaffensdrang der Altersstufe entsprechend soll durch plastisches Gestalten ein Formerlebnis vermittelt werden. Der Schüler versucht sich in Holz, Ton, Metallfolie, Papier und Draht. Dabei ist der Wert dieser Arbeit im bildnerischen Tun, nicht aber im Ergebnis zu sehen. Dieses Tun darf jedoch nicht in sinnlose Spielerei ausarten, sondern muß eine gesicherte Formklärung anbahnen. Mehr und mehr mündet das Werken in ein bewußt material- und werkgerechtes Gestalten ein. Papier und Pappe können dabei vorherrschen.

Fortsetzung für 2., 3. und 4. Klasse siehe Seite 279.

Freihandzeichnen

Die Eigenart des Zeichnens liegt in der Möglichkeit, empfundene stoffliche und geistige Gegebenheiten verhältnismäßig rasch sichtbar auszudrücken.

Dadurch werden Phantasie, Vorstellungskraft und Beobachtungsgabe besonders gefördert.

Als Ausdrucksmittel dienen folgende Techniken:

Zeichnen mit Feder, Pinsel, Blei, Kohle, Rötel. Malen mit Aquarell- und Deckfarben.

Drucktechniken wie Holzschnitt, Linolschnitt, Kartoffeldruck.

Flächige Papierarbeiten: Scherenschnitt, Reißarbeit.

Die Themenwahl

Die nachstehend genannten Themen dienen inhaltlich und in ihrer Reihenfolge nur als Anregung.

1. Klasse

A) Erzählendes Zeichnen

1. Eigenerlebnis (z. B. Zelten, Jahrmarkt, Sport, häuslicher Alltag)
2. Nacherlebnis (z. B. religiöse Themen oder Märchen, Sagen, Legenden u. ä.)
3. Phantasieerlebnis (z. B. Traum, Zukunftsbilder u. ä.)

B) Darstellendes Zeichnen

Leicht überschaubare Gegenstände in wesentlicher, klarer Form, frei von Schattierung und unnötigem Beiwerk (Pflanzen, Tiere, alte Handwerksarbeit u. ä.).

Ein Wechsel der Techniken wird in dieser Klasse besonders empfohlen. Fortsetzung für 2., 3. und 4. Klasse siehe Seite 280.

B. Wahlpflichtfächer

Gruppe I

Mathematik

Stoffplan für den Mathematikunterricht in Klassen der Wahlpflichtfächergruppe I: Siehe unter A. Kernfächer.

Physikalische Übungen

Die vermehrte Stundenzahl in der Wahlpflichtfächergruppe I dient der vertieften Behandlung der einzelnen Klassenlehrstoffe.

Technisches Zeichnen

Das Technische Zeichnen soll das Raumvorstellungsvermögen, das logisch-konstruktive Planen wecken und fördern und das richtige Lesen von technischen Zeichnungen lehren.

Ferner hat es die Aufgabe, die zeichnerischen Fertigkeiten und die normgerechten Darstellungsweisen zu entwickeln. Zugleich soll es zu sauberer und exakter Arbeit erziehen. Dem Schüler muß dabei bewußt gemacht werden, daß der Zeichner nicht nur für seine Arbeit am Reißbrett, sondern für alle Schwierigkeiten und Folgen verantwortlich ist, die sich aus einer ungenauen und fehlerhaften Zeichnung in der Werkstatt ergeben können.

Die Aufgaben werden möglichst aus dem technischen Erfahrungsbereich der Schüler ausgewählt.

Spezielle Fertigungsgebiete, wie Hoch- und Tiefbau, Elektrotechnik und Maschinenbau, dürfen nur berücksichtigt werden, soweit sie sich auf allgemein bekannte Beispiele beschränken und auf technische „Sinnbilder“ verzichten.

Die Zeichnungen sind zunächst nach praktischen Beispielen (Werkstücke, Modelle, Wohnräume, Möbel) und in zunehmendem Maße nach Beschreibungen und eigenen Vorstellungen zu entwickeln.

2. Klasse

1. Schrift

Gründliche Erlernung der Normschrift. Verhältnis der Schrifthöhe und -stärke, Schriftfeld und Schriftgröße. (Gebrauch von Graphos und Rapidograph.)

2. Konstruktives Zeichnen:

Prismatische Körper (einschließlich Dreiecksäulen und trapezförmige Körper) und Pyramiden:

a) Darstellung ebener Flächen in verschiedenen Maßstäben, ohne und mit Bemaßung.

- b) Einführung in das Dreitafelsystem; Anordnung der Ansichten.
Bemaßung im Dreitafelsystem, Kürzelzeichen. (Quadrat- und Profilzeichen).
 - c) Parallelperspektive mit lotrechter Bildebene (einfach dimetrische Darstellung oder Kavalierverspektive).
Darstellung des gleichen Körpers in verschiedenen Längen.
 - d) Technische Darstellung einfacher Schnitte.
Abwicklungen und Durchdringungen prismatischer Werkstücke.
Unterschied von Konstruktions- und Maßlinie, Mittel- und Schnittlinie. Die Schraffur. Werk- und Detailzeichnungen.
Ergänzungsaufgaben (aus 2 gegebenen Ansichten, Schnitten oder Kavalierverspektiven sind fehlende Risse zu entwickeln).
 - e) Freies Skizzieren von Werkstücken ohne und mit Maßeintragung.
- 3. Geometrische Konstruktionen:**
(nur in Verbindung mit entsprechend ausgewählten technischen Zeichnungen)
Errichten von Senkrechten; Halbieren von Strecken; Antragen und Teilen von Winkeln; Teilen einer Strecke in beliebig viele gleiche Teile.
- 4. Arbeitstechniken:**
Parallelverschiebung mit Reißschiene und Zeichendreiecken; Arbeiten mit Stechzirkel; Ausziehen mit Reißfeder oder Graphos; Anlegen einer Fläche mit Farbe und Tusche (Bedeutung von Farbe und Schraffur zur Kennzeichnung der Schnitte und Werkstoffe und als Mittel zur Erhöhung der Bildwirkung).
- 3. Klasse**
- 1. Konstruktives Zeichnen:**
- a) Prismatische Körper:
Schnitte. Werkzeichnungen mit Herauslösen von Details. Dimetrische Projektionen (Kavalierverspektive und Axonometrie) und Isometrie. Zeichnen von Aufrissen nach gedrehten Grundrissen.
Parallelperspektive aus dem Grundriß (Militärperspektive).
 - b) Zylindrische Körper und Kegel:
Die Formen der Schnittflächen an prismatischen und zylindrischen Körpern. Bemaßung von Kreisen und Kreisbögen. Abwicklungen. Isometrische und dimetrische Projektionen.
 - c) Werkstücke mit zylindrischer und prismatischer Grundform:
Risse, Parallelprojektionen, einfache Durchdringungen, einfache und gewinkelte Schnitte. Ergänzungsaufgaben.
 - d) Skizzieren von Werkstücken mit prismatischer und zylindrischer Grundform. Übertragen der Skizzen in Werkzeichnungen.
- 2. Geometrische Konstruktionen**
(nur als Teilprobleme einer technischen Zeichnung):
Regelmäßige Vielecke. Ellipsen mit recht- und schiefwinkeligem Achsenkreuz. Ungekreuzte und gekreuzte Tangenten (offener und gekreuzter Riemtrieb), Verbindung von Geraden mit Bögen und Bögen miteinander.
- 3. Arbeitstechniken**
Gebrauch der Kurvenlineale und der Radienschablone sowie des dimetrischen Perspektivwinkels (Axonograph). Vervollkommnung der sauberen und präzisen Strichführung.

4. Klasse

1. Konstruktives Zeichnen:

- a) Werkzeichnungen prismatischer und zylindrischer Körper in Rissen, Schnitten, in isometrischen und dimetrischen Parallelprojektionen.
- b) Recht- und spitzwinkelige Durchdringungen zylindrischer Körper mit Abwicklungen an Werkstücken.
- c) Einführung in die Darstellung von Gewinden, Schrauben und Muttern.
- d) Anlegen einer Stückliste. Kennzeichnung der Oberflächen.

2. Geometrische Konstruktionen

Schraubenlinie und Schraubenfläche. Kugelschnitt, Spirale und Parabel.

3. Skizzieren:

Entwerfen und Aufnehmen von Werkstücken und einfachen Bauwerken in Fluchtpunktperspektive.

4. Arbeitstechniken:

Zeichnen auf Transparentpapier mit Bleistift und Tusche. Lichtpausen in Theorie und Praxis. Einführung in die Handhabung der Zeichenmaschine.

Kurzschrift

Die Schüler sollen befähigt werden, die Deutsche Kurzschrift systemgerecht zu schreiben und bei der Diktataufnahme eine Geschwindigkeit von mindestens 80—100 Silben in der Minute zu erreichen.

2. Klasse

Erlernung der Verkehrsschrift:

Mitlautzeichen, Mitlautfolgen, sinnbildliche und buchstäbliche Selbstlautschreibung, Pflichtkürzel, Häkchen, Worterweiterung und -zusammensetzung, der Langschrift nachgebildete Kürzungen, Zahlzeichen, Fremdwörter und Eigennamen.

(Es ist den Schulen freigestellt, in der 2. Klasse die vollständige Verkehrsschrift [§§ 1—9] zu behandeln.)

3. Klasse

Wiederholung und Vertiefung der Verkehrsschrift. Die Wahlkürzel und die wahlfreien Bestimmungen. Aufnahme und Übertragung von Diktaten. Steigerung der Schreibgeschwindigkeit auf 80 bis 100 Silben.

Gruppe II

Mathematik

Stoffplan für den Mathematik-Unterricht in Klassen der Wahlpflichtfächergruppe II: Siehe unter A. Kernfächer.

Kaufmännisches Rechnen

Der Unterricht im Kaufmännischen Rechnen soll den Schüler befähigen, die in einem Wirtschaftsbetrieb gebräuchlichsten Rechenarten selbständig und sicher auszuführen. Die rechnerische Durchdringung und Auswertung

der Ergebnisse der Buchführung soll dem Schüler zugleich Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge vermitteln und dadurch eine Ergänzung des Unterrichts in der Wirtschaftskunde bilden.

Ständige Übung aller Rechenarten soll zu einer angemessenen Rechenfertigkeit führen.

Die in eckigen Klammern aufgeführten Stoffe können weggelassen werden.

2. Klasse

Kaufmännische Anwendung des Prozentrechnens: Skonto, Rabatt, Bezugskosten, Nachlässe. — Verhältnisbestimmung, Gesellschafts- und Mischungsrechnung. — Fremde Geldsorten, anglo-amerikanische Längenmaße (Flächen- und Raumaße) und Gewichte. Der Kettensatz. — Kaufmännische Zinsrechnung nach deutscher Methode. Summarische Zinsrechnung. Abrechnung von Sparkonten, Einlagen, Abhebung fälliger Beträge.

3. Klasse

Diskontierung eines Wechsels, mehrerer Wechsel. Ausgleichswechsel unter Einbeziehung der Wechselsteuer. Einführung in die Terminrechnung, Devisenrechnung in einfacher Form: An- und Verkauf von Schecks, Auszahlungen; Abrechnung der Bank über Währungswechsel.

Kontokorrentrechnung nach der Staffelmethode: Umsatz- und Kreditprovision, Zinsfußwechsel, nachfällige Posten.

4. Klasse

Wertpapierrechnung: Kauf und Verkauf von festverzinslichen Papieren, Aktien und Investmentwerten. Rentabilität.

Einführung in die Berechnung von Gehältern und Löhnen (Zeitlöhne): Aufstellung für den einzelnen Arbeitnehmer, Gehaltsliste.

Die Kalkulation im Warenhandel: Kalkulationsschema, Kalkulationsaufschlag, Kalkulationsfaktor, Handelsspanne; gebundene Verkaufspreise. Einführung in die Kalkulation des Fertigungsbetriebes (Divisions- und Zuschlagskalkulation).

Buchführung

Der Unterricht in der Buchführung soll nur grundlegende Kenntnisse in einer der Altersstufe gemäßen Form vermitteln und nicht eine bestimmte Berufsausbildung vorwegnehmen. Er soll die Schüler zum klaren Erfassen der wirtschaftlichen Zusammenhänge und zu logischem Denken und rationellem Arbeiten anleiten. Der Lehrstoff beschränkt sich daher bewußt auf das Wesentliche. Besonderheiten der verschiedenen Geschäftszweige können unberücksichtigt bleiben. Durch Betonung einer sauberen schriftlichen Form und einer klaren und inhaltlich einwandfreien Darstellung soll der Schüler gleichzeitig zu gewissenhaftem Arbeiten erzogen werden.

2. Klasse

Aufgabe und Bedeutung der Buchführung. — Grundlagen der Vermögensaufstellung: Inventur, Inventar. — Die Bilanz. Einführung in das System der Doppelten Buchführung. Veränderung der Bilanzposten. Auflösung der Bilanz in Konten. Buchungen auf Bestandskonten. Der Kontenabschluß. Zusammenfassung der Konten zur Schlußbilanz. — Der Buchungssatz. — Erfolgskonten. — Das geteilte Warenkonto mit Bezugskosten, Rücksendungen und Nachlässen. — Das Privatkonto. — Die direkte Abschreibung auf das Anlagevermögen. Betriebsübersicht.

3. Klasse

Kontenrahmen und Kontenplan. — Der Beleg. — Amerikanisches Journal. — Geschäftsfreundebuch. — Skonti im Einzel- und Großhandel. — Abgrenzung der Erfolgsrechnung. — Wechselbuchungen. — Verbuchung von Steuern. Einführung in die Durchschreibebuchführung.

4. Klasse

Die indirekte Abschreibung auf das Anlage- und Umlaufvermögen. Zweifelhafte und uneinbringliche Forderungen. Die Korrektur der Erfolgsrechnung beim Abschluß. Rückstellungen. Lohnbuchungen. Ausführliche Geschäftsgänge und Abschlußübungen im Einzel- und Großhandel unter besonderer Berücksichtigung des Kontenrahmens des Großhandels.

Einführung in die Buchführung des Fertigungsbetriebes (Gemeinschaftskontenrahmen).

Wirtschaftskunde

Der Unterricht in der Wirtschaftskunde soll zum Verständnis der heutigen Welt beitragen, in der das wirtschaftliche Geschehen besonders bedeutsam ist.

Er soll dem Schüler Einblick in das Betriebsgeschehen geben und ihm die Zusammenhänge im Wirtschaftsleben verdeutlichen. Dazu kommt die Vermittlung von Grundkenntnissen volkswirtschaftlicher Vorgänge. Auf die Erziehung zu einer ethisch fundierten Wirtschafts- und Rechtsauffassung ist großer Wert zu legen.

2. Klasse

Einführung in die Grundlagen des Wirtschaftslebens:

Von den Anfängen der menschlichen Wirtschaft zu den Wirtschaftsformen der Gegenwart; Hauswirtschaft, Städtewirtschaft, Volkswirtschaft, Weltwirtschaft.

Der Warenverkehr zwischen Fertigungsbetrieb, Großhandel und Einzelhandel: Die Bedarfsermittlung, Wareneinkauf und -verkauf, Anfrage. Angebot. Die Bestellung.

Der Kaufvertrag. Die Erfüllung des Kaufvertrages. Die Lieferung der Ware. Die Lagerhaltung. Die Werbung.

Der Güter- und Nachrichtenverkehr.

Die Bezahlung der Ware: Der Zahlungsausgleich unter besonderer Berücksichtigung von Barzahlung, Banküberweisung und Postscheckverkehr. Geschäftsbriefe und Formulare im Zusammenhang mit dem Jahresstoff.

3. Klasse

Die Zahlung durch Scheck und Wechsel.

Störungen in der Erfüllung des Kaufvertrages: Die mangelhafte Lieferung, der Annahme-, Lieferungs- und Zahlungsverzug.

Die Verjährung einer Forderung.

Das außergerichtliche und gerichtliche Mahnverfahren.

Wesen und Entstehung des Geldes. Die Währung. Geschichte, Wesen und Aufgaben der Banken unter besonderer Berücksichtigung des Kredit- und Wertpapiergeschäfts.

Die Deutsche Bundesbank.

Die Steuern des Kaufmanns.

Geschäftsbriefe und Formulare im Zusammenhang mit dem Jahresstoff.

4. Klasse

Von der Gründung bis zur Auflösung der Unternehmung.

Unternehmungsformen. Zusammenschlüsse von Unternehmungen.

Der Betrieb. Die Mitarbeiter innerhalb und außerhalb des Betriebes. Die Sicherung der Arbeitskraft durch Versicherungswesen und Arbeitsschutzbestimmungen. Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Der Fertigungsbetrieb.

Die Land- und Forstwirtschaft.

Einrichtungen zur Förderung der Wirtschaft.

Der gesetzliche Schutz geistigen Eigentums.

Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Aktuelle Themen aus dem Wirtschaftsleben.

Verkehr mit Ämtern und Behörden.

Kurzschrift

Die Schüler sollen befähigt werden, die Deutsche Kurzschrift systemgerecht zu schreiben und bei der Diktataufnahme eine Geschwindigkeit von mindestens 140 Silben in der Minute zu erreichen.

2. und 3. Klasse

Wie Wahlpflichtfächergruppe I

4. Klasse

Weitere Übung im Gebrauch der gekürzten Verkehrsschrift. Einführung in die Eilschrift: Allgemeine Kürzungsregeln, Wesentliches der Stamm- und Formkürzung (Vorratskürzungen). — Aufnahme und Übertragung von Diktaten.

Steigerung der Schreibgeschwindigkeit auf 120—150 Silben.

Maschinenschreiben

Die Schüler sollen befähigt werden, auf der Schreibmaschine mit geordnetem Fingersatz sicher und gewandt zu schreiben. Der Unterricht ist von der 1. Stunde an auf Blindschreiben nach dem 10-Finger-System einzustellen. Die Hauptteile der Maschine werden gründlich besprochen. Die Schüler sollen angeleitet werden, die Maschine richtig zu bedienen und kleinere Störungen selbst zu beheben. Ziel des Unterrichts ist die sichere Beherrschung der Tastatur, die Steigerung der Anschlagsleistung bis auf 150 Minutenanschläge und die Befähigung zur selbständigen formgerechten Herstellung der gebräuchlichsten Arbeiten auf der Schreibmaschine.

2. Klasse

Einführung in den richtigen Gebrauch der Schreibmaschine. Erklärung ihrer wichtigsten Teile. Erarbeitung der Klein- und Großschreibung. Griff-, Wort- und Satzübungen.

Abschreiben einfacher Texte. Ziel: Sicherheit der Griffbildung bei mäßigem Tempo.

3. Klasse

Gründliche Erarbeitung der Ziffern und Zeichen. Festigung der gesamten Griffbildung. Planmäßige Geläufigkeits- und Schnelligkeitsübungen. — Schreiben mit verschiedenen Zeilenschaltungen. — Kurze Diktate in die Maschine. Maschinenschriftlicher Übertrag einfacher eigener und fremder Stenogramme. — Tabellenarbeiten unter Verwendung des Tabulators.

Maschinenkunde: Die Hauptteile der Maschine.

Ziel: Fehlerfreies Schreiben bei 120 Anschlägen in der Minute.

4. Klasse

Die Geschäftsbriefe DIN A 4, A 5 und A 6 mit Hervorhebungen und Einrückungen. Selbständige Formgestaltung nach Stenogramm, Behörden-schreiben, Zeugnisabschriften, Rechnungen DIN A 4 und A 5, die Ver-
vielfältigung.

Maschinenkunde: Pflege und Behandlung der Schreibmaschine. Behebung einfacher Störungen.

Ziel: Fehlerfreies Schreiben bei mindestens 150 Anschlägen in der Minute.

Gruppe III

Mathematik

Stoffplan für den Mathematik-Unterricht in Klassen der Wahlpflicht-
fächergruppe III: Siehe unter A. Kernfächer.

Rechnen und Buchführung

wie Gruppe II

Kurzschrift

wie Gruppe I

Werken/Zeichnen (einschl. Techn. Zeichnen)

Ob die verfügbaren Wochenstunden entweder dem Werken, dem Freihand-
zeichnen oder dem Technischen Zeichnen vorbehalten oder auf diese Fächer
verteilt werden sollen, bleibt jeder Mittelschule freigestellt.

Daher sind die Pläne

- a) für Werken
 - b) für Freihandzeichnen
 - c) für Technisches Zeichnen
- als Auswahlpläne zu verstehen.

a) **Werken**

2. Klasse

Der Werkunterricht betont zunehmend die maß-, werk- und material-
gerechte Arbeit (Verbindung mit dem Technischen Zeichnen). Immer mehr
sollen Planung und Ausführung Hand in Hand gehen.

Holz ist der vorherrschende Werkstoff dieser Stufe.

3. Klasse

Der Zusammenhang von Zweck, Form und Material und die darin gege-
bene Bindung soll mehr und mehr bewußt gemacht werden. Dazu soll die

Einsicht in die Wirkungskreise bildnerischer Mittel entwickelt werden. Im Erfinden, Planen und Gestalten soll auf die im Technischen Zeichnen vorherrschenden Grundformen eingegangen werden (Arbeiten nach Werkzeichnungen).

Metall tritt in den Vordergrund.

4. Klasse

Das erworbene Können soll weiterführen zu individueller Gestaltung. Entwurf, Planung und Wahl des Materials sollen dem Schüler weitgehend freigestellt werden. Seine Arbeit soll im Blick auf größere Zusammenhänge sinnvoll gestaltet sein. Sicheres Urteil über die Formqualität ist anzustreben.

In allen Klassen sind die gewonnenen Einsichten über Materialeigenart, Formsinn, Raumwirkung, durch Betrachtung guter Vorbilder aus allen Zeiten zu vertiefen und zu festigen.

b) Freihandzeichnen

2., 3. und 4. Klasse

Der Altersstufe angepaßt wird die Thematik konkreter. Charakteristisches an Menschen, Tieren, Dingen und Stimmungen ist besonders herauszuarbeiten (z. B. Banknachbar, der arbeitende Mensch, Start, Wölfe, Ölbrand, Verkehrsstockung, Windstärke 10 u. ä.).

Später folgen auch Problemthemen (z. B. die Satten und die Hungrigen u. ä.) und stark angewandte Themen (Plakat). Das darstellende Zeichnen wird weitergeführt.

Einzelne Techniken sollen in ihren Eigenarten und Ausdrucksmöglichkeiten bewußt erarbeitet werden.

Der Unterricht in den Klassen 2, 3 und 4 wird mehr noch als in der 1. Klasse von der einzelnen Lehrerpersönlichkeit und den örtlichen Möglichkeiten bestimmt.

c) Technisches Zeichnen

Wie Wahlpflichtfächergruppe I S. 273.

C. Wahlfächer

Französisch

Der Französischunterricht erstrebt eine möglichst große Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der französischen Umgangssprache. Er soll das logische Denkvermögen fördern, dem Schüler wertvolle Einblicke in die Lebensart und Geisteswelt des romanischen Nachbarvolkes bieten und das Interesse für Frankreich und seine Kultur wecken.

Dem Wahlunterricht in der Französischen Sprache sind von vornherein Beschränkungen auferlegt, da die vorgesehene Stundenzahl knapp bemessen sein muß. Soll der Unterricht trotzdem erfolgreich sein, so müssen folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

1. Teilnahmeberechtigt sind nur solche Schüler, die in Deutsch und Englisch gute Leistungen aufweisen; in Ausnahmefällen können auch Schüler mit befriedigenden Kenntnissen in einem der beiden Fächer zugelassen werden.
2. Durch stetes Wiederholen muß das Grundwissen gefestigt werden.

2. Klasse

Gründliche Lautschulung an Hand geeigneter Sätze (keine zusammenhanglosen Wörter). Geschlecht, Deklination, Pluralbildung des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel; männliche und weibliche Form, Pluralbildung, Stellung des Adjektivs; die wichtigsten Fürwörter, Stellung des unbetonten persönlichen Fürworts; Grund- und Ordnungszahlen, Datum und Uhrzeit; Hilfszeitwörter avoir und être, einfache Formen der regelmäßigen Zeitwörter auf -er, -ir und -re, einige wenige unentbehrliche unregelmäßige Zeitwörter; die wichtigsten Präpositionen; regelmäßige Wortfolge im einfachen Satz, Fragekonstruktion. — Im Lehrbuch gebotener Lesestoff aus der Umwelt der Schüler: Schule, Familie, Stadt, Jahreszeiten und Wetter, Körper und Kleidung usw. Die schriftlichen Übungen beschränken sich auf Abschriften und Nachschriften, Umformungsübungen, einfache Hin- und Herübersetzungen.

3. Klasse

Besonderheiten der Pluralbildung des Substantivs, Teilartikel; Steigerung des Adjektivs; Umstandswort; weitere Fürwörter; Vervollständigung des Zahlworts; zusammengesetzte Formen der regelmäßigen Zeitwörter, die gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter; die wichtigsten Konjunktionen (mit Indikativ); Wortstellung im Haupt- und Nebensatz. — Im Lehrbuch gebotene Stoffe aus dem französischen Alltag: Landeskunde, Brauchtum usw. Schriftliche Übungen wie 2. Klasse.

4. Klasse

Weitere gebräuchliche unregelmäßige Zeitwörter, Bildung des Konjunktivs und Grundregeln seines Gebrauchs, Passiv, Infinitiv und Gerund, reflexive Konstruktion, Rektion des Zeitworts; weitere Konjunktionen (mit Konjunktiv). — Im Lehrbuch gebotene Stoffe aus dem französischen Alltag, dazu kurze biographische Skizzen bedeutender französischer Persönlichkeiten (Jeanne d' Arc, Napoléon usw.). Falls möglich, Beginn der Lektüre ganz leichter, zusammenhängender Texte. Zu den schriftlichen Übungen treten hinzu Nacherzählungen leichter Anekdoten.

Kunstschrift und Plakatschreiben

Die Schrifterziehung soll den Sinn für Proportion, Klarheit und Übersicht fördern und den Schüler befähigen, entsprechende Arbeiten in Kunst- oder Plakatschrift zu gestalten. Sie strebt gute Lesbarkeit durch den Gebrauch einfacher Grundformen an, ohne die individuelle Ausdrucksweise zu unterdrücken.

Als Schreibmaterialien werden benützt: Zeichenfeder, Pinsel, Holzstäbchen, Bandzugfeder, Schnurzugfeder, Tusche, Tinte, Plakatarbe, Plakatkarton und verschiedene Papiere, ausgeschnittene Buchstaben und selbstgefertigte Schablonen.

Der im folgenden dargelegte Unterrichtsgang will lediglich als Anregung dienen.

Zunächst einführende Übungen in Blattaufteilung und Proportion des Schriftsatzes durch Schreiben ohne vorgegebene Linierung und Einteilung in Antiqua-Großbuchstaben (Schreibmaschinen-Großtypen) mit Zeichenfeder, Pinsel, dann auch Holzstäbchen und Bandzugfeder.

Anwendung der gewonnenen Erfahrungen über die Wechselbeziehungen von Rand und Satz in Plakat, Blickfang, Schaufenstergestaltung.

Später gründliches Einüben weniger Schriftarten (Antiqua und Kursiv).
Anwendung: Tischkarten, Einladungen, Programme, Preisschilder, Plakate, Schaufensterbeschriftung.

Grundsätzliches zur Gestaltung von Schaukästen und Schaufenstern.
Schrift und Bild in der modernen Werbung.

Betrachtung alter Handschriften (Initial-Illustration), guter Plakate und
Schriftsätze u. ä.

In den wahlfreien Zeichenunterricht ist die Kunst- und Plakatschrift
sinnvoll einzubauen. Die Normschrift ist Bestandteil des Techn. Zeichnens und dort zu üben.

Stoffpläne

Mädchenmittelschule

A. Kernfächer

Religionslehre

Wie Knabenmittelschulen

Deutsch

Wie Knabenmittelschulen

Die Form- und Ausdrucksübungen sind zu unterbauen durch Stoffgebiete aus dem Lebens- und Interessenkreis der Mädchen und ihren künftigen Berufen.

Geschichte und Sozialkunde

Wie Knabenmittelschulen

Bei der Auswahl der kultur- und sozialkundlichen Stoffe ist besonders zu berücksichtigen, was in Beziehung zu den Aufgaben der Frau steht: Familienleben, Wohnung, Kleidung, die soziale Geschichte der Frau, Frauenarbeit, religiöse und profane Volksbräuche usw. Vor allem sind auch bedeutende Frauengestalten der Geschichte zu betrachten.

Erdkunde

Wie Knabenmittelschulen

Englisch

Wie Knabenmittelschulen.

Wie beim Unterricht in der deutschen Sprache sind für Form- und Ausdrucksübungen Sachgebiete zu wählen, die dem Lebens- und Interessenkreis der Mädchen entsprechen.

Rechnen und Raumlehre

Wie Knabenmittelschulen (Mathematik) 1. Klasse

Physik und Chemie

Der Unterricht in Physik knüpft an die bisher erworbenen elementaren Kenntnisse an, erarbeitet planmäßig die wichtigsten Begriffe und versucht auf Grund der Kenntnisse physikalischer Gesetze in das Verständnis für die großen Naturerscheinungen einzuführen. Ausgangspunkt für die Problemstellung sind praktische Erfahrungen der Schülerin. Ziel ist das Verständnis für die wertvollen Hilfsmittel, durch welche die Naturkräfte in den Dienst der menschlichen Zivilisation gestellt werden.

Die in eckigen Klammern aufgeführten Stoffe können weggelassen werden. Der Unterricht in Chemie soll die wichtigsten chemischen Einsichten erarbeiten und so zum Verständnis kennzeichnender Vorgänge im Leben der Natur, im Alltag des Menschen und in der Wirtschaft führen. Verbindungen und Reaktionen sind sowohl in der anorganischen wie auch in der organischen Chemie auf typische Beispiele zu beschränken. Das Hauptgewicht ist auf die Erfassung der Gesetzmäßigkeit zu legen.

Besonderes Augenmerk ist auf die praktische Bedeutung der einzelnen Elemente (z. B. der Metalle) und ihrer Verbindungen zu richten. In der organischen Chemie ist darüber hinaus das Gewicht auf die Herausarbeitung biologisch wichtiger Stoffgruppen zu legen.

Örtliche wirtschaftliche Verhältnisse sind zu berücksichtigen. Soweit möglich, sind Schülerübungen und Werkbesichtigungen in den Unterricht einzubauen.

2. Klasse

Chemie

Einführung in die chemischen Grundbegriffe und Grundgesetze. Grundstoffe und Verbindung, Atom und Molekül. Die chemische Formelsprache. Die Luft, Oxydation, Oxyde. Langsame Verbrennung.

Atombau, soweit er für das Verständnis der Formelbildung erforderlich ist. Das Wasser und der Wasserstoff. Der Kohlenstoff und seine Oxyde.

Der Säure- und Laugebegriff, die Salzbildung. Die wichtigsten Säuren und einige ihrer Salze (Salzsäure, Schwefelsäure, Kohlensäure).

3. Klasse

Physik

Elemente der Mechanik

Längen-, Raum- und Zeitmessung. Gewicht, spezifisches Gewicht, Kraft, Arbeit, Leistung. Die Hebelarten und ihre Anwendung. Flüssigkeiten: Eigenschaften, Druck, Auftrieb, Kapillarität.

Gase: Eigenschaften, Luftdruck.

Elemente der Wärmelehre

Wärmequellen. Ausdehnung der Körper. Temperaturmessung. Ausbreitung der Wärme. Heizanlagen. Wärmeeinheit. Schmelzen und Erstarren, Verdampfen und Verdichten. Die Anomalie des Wassers. [Elemente der Wetterkunde.]

Lehre vom Schall

Grundtatsachen über Wesen und Entstehung des Schalls. Ausbreitung und Reflexion des Schalls, Sprechen und Hören.

Chemie

Nährstoffe und Nahrungsmittel: Kohlehydrate, Fette, Eiweißstoffe, ihr chemischer Aufbau (vereinfacht), ihre Herkunft, ihr Wert für den Körper, ihre Verdauung, Herkunft und Bedeutung der Vitamine.

Gärungsprozesse: Alkoholische Gärung, Wein- und Bierbereitung. Bedeutung der Gärung beim Backen. Milchsäure- und Essiggärung. Konservieren und Desinfizieren.

Das Waschen: Seifen, der Waschprozeß, Hartes Wasser und Seife. Weitere Waschmittel, Einweich- und Spülmittel. — Bleichen und Reinigen, Fleckenentfernungsmittel.

Physik

4. Klasse

Lehre vom Licht

Lichtquellen, Ausbreitung des Lichts, Reflexion, Lichtbrechung, Linsen, Lupe, Photoapparat, Bildwerfer, das Auge und das Sehen, Augenfehler, Brillen, Farbenzerlegung. [Körperfarben].

Lehre vom Magnetismus

Magnetische Grunderscheinungen, das Wesen des Magnetismus. Magnetisches Feld. Die Erde als Magnet, der Kompaß.

Elektrizitätslehre

Der angegebene Aufbau der Elektrizitätslehre beruht auf einer Auffassung, die nicht Alleinberechtigung beansprucht. Andere ebenso folgerichtige Auffassungen und ein anderer Aufbau sind möglich. — Innerhalb der Elektrizitätslehre sind die Grundbegriffe des Atombaus an geeigneter Stelle mitzubehandeln.

Wirkung des elektrischen Stromes. Leiter, Nichtleiter, Stromquellen (Gleichstrom). Stromkreis, Spannung, Stromstärke, Widerstand, Ohmsches Gesetz. Einfache Elektrogeräte des Haushalts. Elektrische Leitungsanlagen (Sicherung, Schalter, Steckdose, Glühbirne). Die elektrische Arbeit und Leistung. Gefahren des elektrischen Stromes und deren Beseitigung. Einfache Erscheinungen der Induktion, Entstehung des Wechselstromes. Der Elektromotor.

Biologie

1. Klasse

Wie 1. Klasse Knaben

2. Klasse

Wie 2. Klasse Knaben, jedoch weglassen: Spinnen und Weichtiere
Zusätzlich: Zelle und Gewebe bei Pflanze und Tier

3. Klasse

Wie 4. Klasse Knaben (Menschenkunde)

Erziehungskunde

Der Unterricht in Erziehungskunde soll im Mädchen die natürliche Anlage zu pflegerisch-erzieherischer Tätigkeit entfalten und das Gefühl für die Bedeutung des fraulichen Wirkens wecken. Dabei sollen insbesondere die religiös-ethischen Grundsätze aufgezeigt werden, auf denen Familienleben und Erziehung aufbauen. Der Unterricht in Säuglingspflege soll den Mädchen die notwendigsten Kenntnisse über körperliche und seelische Eigenart des Kleinkindes übermitteln.

4. Klasse

Stufen der kindlichen Entwicklung: Überblick. Wesentliche Züge aus der körperlichen und seelischen Entwicklung des Kleinkindes, des Schulkindes, des Jugendalters.

Vom Erzieher: Vater und Mutter als Erzieher. Autorität und Freiheit. Aufgabe und Bedeutung der Familie. Erziehungseinflüsse der Umwelt. Von den wichtigsten Erziehungsmitteln: Gewöhnung, Beispiel, Belehrung, Beschäftigung.

Einzelaufgaben der praktischen Erziehung: die Beschäftigung des Kindes. Spiel und Arbeit. Arten der Spiele. Anforderungen an ein gutes Spielzeug. Das Bilderbuch. Märchen und Reime. Zeichnen, Formen, Turnen.

Von der Erziehung zur Wahrhaftigkeit, Pflichttreue, Ehrfurcht, sozialer Haltung. Die sexuelle Erziehung. Die religiöse Erziehung.

Musik

Wie Knabenmittelschulen

Die Auswahl des Liedgutes und die Stimmpflege hat die besonderen Bedürfnisse der Mädchen zu berücksichtigen.

Leibeserziehung

Der Unterricht in Leibeserziehung steht nicht nur im Dienst der Gesundheit des Körpers, sondern soll auch Anmut in Bewegung und Haltung der Mädchen entwickeln.

Der nachfolgende Stoffplan gibt den Rahmen für die Auswahl der Übungen, die den örtlichen Verhältnissen entsprechend vorzunehmen ist.

1. und 2. Klasse

Allgemeine Kräftigung

und Behebung von Haltungsschwächen durch zweckmäßige Übungen. Ausführung im Sitzen, Knien und Liegen, Stehen und Gehen, Laufen und Hüpfen, auch mit Handgeräten wie Ball, Stab, Keule, Reifen, Springseil.

Bewegungsschulung

Hinführung zur Bewegungsgestaltung: Gehen und Laufen in verschiedenen Richtungen und Rhythmen, in Kurven, Kreisen, Achtern mit wechselnder Körperführung, auch zu zweien und dreien. Kleine Kreise mit und ohne Frontveränderung. Wechsel von Vorwärts- und Rückwärtslauf, durch Drehung auch im Sprung. Die rhythmischen Grundformen des Gehens, Laufens, Hüpfens und Springens in räumlichen und zeitlichen Veränderungen. Einfache Schwünge, auch mit Handgeräten. Rhythmische Bewegungsspiele und kleine Tanzformen.

Leichtathletik

50-m- und 75-m-Lauf, Startübungen, Weit- und Hochsprung, Schlagball-, Schleuderballwurf, Pendelstaffeln, Dauerlauf 500 m.

Geräteturnen

Langbank und Schwebekante (lang- und quergestellt):

Gleichgewichts- und Geschicklichkeitsübungen, Gehen und Hüpfen, Kriechen (Staffelformen).

Bock, Kasten: Sprünge mit und ohne Sprungbrett (Grätsche, Hocke, Hockwende).

Barren gleichholmig a) als Hindernis

b) leichte Übungsformen

z. B. Grätsch- und Scheraufschwünge, Flanke, Wende.

Stufenbarren a) als Hindernis

b) leichte Übungsformen (z. B. Unterschwingung mit Aufsetzen eines Fußes auf dem niederen Holm, Schraubenspreizen, Sitzwechsel, Felgabschwung).

Hanggeräte: Schwingen und Schaukeln.

Bodenturnen

Einfache Rollen vorwärts und rückwärts, Handstand mit Hilfe, Radschlagen. Reck (hüfthoch bis brusthoch): Hockwende, Flanke, Fechttersprünge; Knieaufschwung und -umschwung, Unterschwung.

Übungen an der Sprossenwand und an den Leitern: Hangeln, Klettern, Klimmen, Kriechen, Steigen; Übungen zur Kräftigung, Dehnung und Lockerung der Bauch- und Rumpfmuskulatur.

Übungen an Doppelgeräten (z. B.: Doppelbock, Kasten — Bock, Ringe — Kasten u. a.).

Spiele

Ball über die Schnur, Völkerball, Korbball, Brennball.

Soweit die Voraussetzungen gegeben sind:

Schwimmen

Schwimmunterricht, 50-m-Schwimmen, Sprung vom 1-Meter-Brett.

Winterliche Übungen

Rodeln, Eislauf, Skilauf.

3. und 4. Klasse

Allgemeine Kräftigung

durch gymnastische Übungen.

Bewegungsschulung

Bewegungsgestaltung, aufbauend auf die Arbeit der 1. und 2. Klasse. Laufsprünge, Wechselsprünge. Federn und Schwingen, auch mit Seil. Ball, Keule, Stab. — Bewegungsverbindungen zu Bewegungsspielen; Tanzspiele, Gemeinschafts- und Volkstänze.

Leichtathletik

50-m- und 75-m-Lauf, Weit- und Hochsprung, Schlagball-, Schleuderballwurf, Kugelstoß (4 kg), Pendel-, Rundstaffel, Dauerlauf 500 m. (Erwerb des Jugendsportabzeichens.)

Geräteturnen

Wie 1. und 2. Klasse, mit gesteigerten Anforderungen, dazu noch:

Bock, Kasten: Fechttersprünge.

Barren: Schulterstand.

Stufenbarren: freier Unterschwung, hohes Abwenden, Felgaufschwung, Hockwende über den höheren Holm, einfache Übungsverbindungen.

Bodenturnen

Flug- und Hechtrollen, Handstand mit Abrollen, Handstandüberschlag mit Hilfe.

Reck: Felgaufschwung, Fegumschwung.

Zusatz: Für alle Altersstufen werden für die Geräte die Übungen aus den Ausschreibungen der winterlichen Bundesjugendspiele auch aus den vergangenen Jahren empfohlen.

Spiele

Ballspiele und Mannschaftsspiele wie in der 1. und 2. Klasse, dazu Faustball, Handball und Flugball.

Soweit die Voraussetzungen gegeben sind:

Schwimmen:

Wie 1. und 2. Klasse, 50-m- bzw. 100-m-Schwimmen, kurze Tauchübungen, Startsprung, Wendeübungen, Erwerb der Jugendschwimmscheine.

Winterliche Übungen

Rodeln, Eislauf, Skilauf.

Spielnachmittage

siehe Stoffplan für Knabenmittelschule Seite 271.

Zeichnen

Im allgemeinen ist der Stoffplan für Knabenschulen zugrunde zu legen. Jedoch ist das schmückende Zeichnen stärker zu betonen. Die Aufgaben sind der Eigenart der Mädchen und ihrem Interessenkreis anzupassen. In enger Fühlungnahme mit dem Handarbeitsunterricht sind Strick- und Stickmuster, Randbildungen und Flächenschmuck zu entwerfen.

Beispiele hierfür:

1. Klasse

Entwürfe für Wandteppiche, Eckstickerei eines Schultertuchs, Applikationen, Buchhüllen, Kreuzsticharbeiten, Buntstickerei, Kinderkleider, Faschingskleider, Kleider für Puppen, Stofftiere, Lampenschirme, Weihnachtslaternen.

Handarbeiten

Ziel des Handarbeitsunterrichts ist, die Schülerinnen so weit zu fördern, daß sie in der Lage sind, die für den Familienhaushalt notwendigen Nadelarbeiten selbständig auszuführen. Wichtig ist die Erziehung zu genauem, sorgfältigem, durchdachtem Arbeiten. Es muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß die Schönheit des Gegenstandes durch den Einklang von Form, Material und Technik bestimmt ist. Der Sinn für Farben ist zu entwickeln.

In allen Klassen sind **Ausbesserungsarbeiten** zu üben:

An gestrickter Ware: Stopfen, Maschenstopf, Einstricken von Stücken.

An Gegenständen aus Stoff: Ausstückeln mit der Hand (Aufsetzen eines Flicken). Stopfübungen an praktischen Gegenständen.

Maschinennähen: Umarbeiten eines schadhaften Wäschestückes — Ausstückeln mit der Maschine (Stücke mit 2 und 4 Ecken in einfachem und gemustertem Stoff), Maschinenstopfen.

Dazu kommen für die einzelnen Klassen folgende Aufgaben:

1. Klasse

Stricken von Fingerhandschuhen. — Häkeln: Modische Mütze oder Basttasche. — Nähen: Wiederholung der Nähte. Warenkunde: Leinen und Baumwolle. Einführung und Übung im Maschinennähen. Schürze mit Schnitthgewinnung. — Unterrock (Petticoat).

2. Klasse

Nähen: Schnitthgewinnung aus dem Modeheft. Nachthemd oder Schlafanzug. — Warenkunde: Wölle und Naturseide. — Stricken nach Form (Pullover, Jacke oder Stola). — Ziersticharbeit (z. B. Platzdeckchen aus Siebleinen).

3. Klasse

Schneidern: Schnittaufstellung. Herstellung eines einfachen Rocks, einer Bluse oder eines einfachen Sommerkleides (Schnittgewinnung aus dem Modeheft). — Warenkunde: Kunstseide — Kunstfasern. — Schmuckarbeiten: Sofakissen mit zeitgemäßer Technik oder freie Stickerei.

Kochen und Hausarbeit

Im Schülkküchenunterricht soll Selbständigkeit in der Herstellung einfacher Gerichte und in den wichtigsten Hausarbeiten erzielt werden. Es sind dabei die Grundlagen zu verwerthen, die der Physik- und Chemieunterricht bietet. Doch soll nur so viel Theorie einbezogen werden, wie zum Verständnis der küchentechnischen Verarbeitung der Nahrungsmittel und zur Klärung der Vorgänge beim Kochen notwendig ist.

Im Mittelpunkt einer Arbeitseinheit steht ein Lehrgericht, das gründlich erläutert wird (Einkauf, Nährwert usw.). Zum Lehrgericht kommt entweder das Anlern- oder das Wiederholungsgericht. Von ihnen wird nur das Rezept besprochen oder wiederholt.

4. Klasse

Kochen

Beherrschung der Grundlagen der einfachen Küche. Suppen: Fleischbrühe, Knochenbrühe, Wurzelbrühe; Verwendung zu klaren Suppen mit einfachen Einlagen sowie zu gebundenen Suppen.

Fleischspeisen: die verschiedenen Fleischarten gekocht, gedünstet, geschmort, gebraten und gebacken.

Fischspeisen: Fische gekocht, gedünstet, gebraten und gebacken.

Gemüse- und Kartoffelgerichte.

Milch-, Quark- und Eierspeisen.

Einfache Mehlspeisen unter Verwendung verschiedener Lockerungsmittel (Backpulver, Hefe usw.).

Tischdecken und Servieren.

Hausarbeit

Einfache und gründliche Reinigung der Küche. Wäschepflege. Hinweise auf moderne Küchen- und Haushaltsgeräte.

B. Wahlpflichtfächer

Gruppe I

Mathematik

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe II

Technisches Zeichnen und bzw. oder Freihandzeichnen

Ob die verfügbaren Wochenstunden entweder dem Technischen Zeichnen oder dem Freihandzeichnen vorbehalten oder auf beide verteilt werden sollen, bleibt jeder Mittelschule freigestellt.

Deshalb sind die Pläne

a) für Technisches Zeichnen

b) für Freihandzeichnen

als Auswahlpläne zu verstehen.

a) **Technisches Zeichnen**

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe I

b) **Freihandzeichnen**

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe III

Bei der Auswahl der Themen ist im Freihandzeichnen auf die Eigenart der Mädchen und ihren Interessenkreis Rücksicht zu nehmen. In enger Fühlungnahme mit dem Handarbeitsunterricht sind Strick- und Stickmuster, Randbildungen und Flächenschmuck zu entwerfen.

Kurzschrift

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe II

Gruppe II

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe II

Gruppe III

Rechnen

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe III

Buchführung

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe III

Kurzschrift

Wie Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe II

Werken / Zeichnen

In freier Angleichung an den Stoffplan der Knabenmittelschule — Wahlpflichtfächergruppe III.

Für Mädchen ist der Stoffplan für Holz- und Metallarbeiten nicht verbindlich.

C. Wahlfächer

Wie Knabenmittelschule

